

KrippenKinder

Praxiswissen für den U3-Alltag

Familien in Armut

Wie Krippenplätze die Lage erleichtern

Doch nicht alle gleich

Armutssensible Pädagogik in der Krippe

Pro & Contra

Mitbring- oder Spielzeug-tage

Bitte nicht krank in die Krippe!

Eltern-Management bei Infektionswellen

Hilfe, verschluckt!

Aspiration – die (un)heimliche Bedrohung

Unsere NEUHEITEN für Krippenkinder

Praxisideen
für die Krippe



(D) 14,95 € | ISBN 978-3-96046-252-1

Die schönsten Erzählideen für Krippenkinder

Erzähltheater, Geschichten und Gedichte für das ganze Jahr

✓ mit Bildkarten, Spielfiguren oder Gegenständen aus dem Krippen-Alltag eine zauberhafte Welt erschaffen

✓ ob Vorlesegeschichten, Mitmachgedichte, Erzählsäckchen oder Erzähltheater – für jede Jahreszeit die passende Idee direkt zur Hand!

Weitere Neuauflagen für die Krippe:



Sinnesspiele für den Krippen-Morgenkreis
Wahrnehmungsförderung für das ganze Krippen-Jahr

(D) 16,95 €
ISBN 978-3-96046-258-3



Klanggeschichten für den Krippen-Morgenkreis
Geschichten und Gedichte für das ganze Krippen-Jahr

(D) 16,95 €
ISBN 978-3-96046-257-6

Jetzt bestellen:
www.klett-kita.de oder in Ihrer Buchhandlung

WIE GEHT ES KINDERN UNTER 3 IN DEUTSCHLAND?

www.krippenkinder.de
[www.facebook.com/
krippenkinder](https://www.facebook.com/krippenkinder)



Foto: © Stockwerk-Fotodesign/stock.adobe.com



Foto: © cihatatceken/GettyImages



Foto: © Courtney Hale/GettyImages



Foto: © Xavier_S/GettyImages

Neue Zahlen, beispielsweise aus dem Familienreport des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend machen nicht gerade Mut. Kinder in Slowenien oder Tschechien beispielsweise sind deutlich weniger materiellen und sozialen Entbehrungen ausgesetzt als Kinder im „reichen“ Deutschland. Und: Noch immer begünstigt unser Bildungssystem vor allem Kinder aus einkommensstarken und bildungsnahen Milieus. Und nur wenn beide Eltern Vollzeit arbeiten, sinkt das Armutsgefährdungsrisiko deutlich. Was bedeutet das für Krippe und Kita? Unter anderem, dass Kinder dann ohne Armutsgefährdung aufwachsen, wenn genügend Plätze zur Betreuung vorhanden sind?

Die Beiträge des Schwerpunkts widmen sich den Auswirkungen von Armut direkt vor Ort in Krippe, Kita, Tagespflege. Eins vorweg: Sie als pädagogische Fachkräfte können an den Situationen der Familien kaum etwas ändern, das ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Sie können aber Ihren Umgang mit den Menschen, die in Armut leben, respektvoll gestalten, beispielsweise durch eine wertschätzende Sprache, und netzwerkend arbeiten, um den Familien den herausfordernden Alltag zu erleichtern.

Wir in der Redaktion fragen uns aber ganz persönlich: Warum helfen wir nicht einfach? Warum finanzieren Eltern mit gutem Einkommen nicht einfach das Obst fürs Frühstück? Oder eine Backkasse, sodass bei Geburtstagen Kuchen für die ganze Gruppe gebacken werden kann?

Ganz herzlich

Ihr KrippenKinder-Team

Quelle:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(Hg.) 2024: Familienreport 2024. Berlin.



SCHWERPUNKT

- 8 Der erste Schnee**
Kontakt mit einem besonderem Spielmaterial
Monika Klages mit Dank an Petra Ahrens
- 10 Manchmal offensichtlich, manchmal verborgen**
Zur Situation von Familien und Kindern in Armut
Jessica Prigge
- 14 Was können wir tun?**
In Armutskontexten professionell handeln
Jessica Prigge

KÖRPER & WOHLBEFINDEN

GESUNDHEIT

- 22 „Nur ein bisschen Schnupfen ...“**
Wenn Kinder krank in die Einrichtung gebracht werden
Florian Esser-Greassidou

ERNÄHRUNG

- 26 Mal Paprika probieren**
Kita-Mahlzeiten als Sicherheitsnetz
Anja Fischer

PFLEGE

- 30 Ups, verschluckt!**
Was tun bei Aspiration?
Silke Bicker

KrippenKinder – jetzt auch digital!

Die aktuelle Ausgabe bequem als PDF erhalten und auf dem Tablet mit in die Krippe nehmen?
Für Abonnent:innen kostenlos!
Einfach per Link oder QR-Code E-Mail-Adresse hinterlassen!



Seite 10

Foto: © losimbids/Gettyimages

Erzieher:innen wissen oder ahnen, dass in ihrer Gruppe Kinder von Armut betroffen sind. Doch wie damit umgehen?



Seite 22

Foto: © jat306/Gettyimages

„Hatschi!“ Wie Sie mit Eltern sprechen, die ihr Kind krank in die Einrichtung bringen

DIES & DAS

6 NEWS UND MELDUNGEN

PRO UND CONTRA

20 Guck mal, was ich dabei hab!

Sind Mitbring- oder Spielzeugtage sinnvoll?

Moon Jung Bea und

Florian Esser-Greassidou

DER KRIPPENTIPP

34 Getupft, gestempelt, gespritzt!

Weihnachtsmotive mit einfachen Techniken

Angelica Back

MEDIEN

36 Das „richtige“ Bilderbuch

Bilderbücher auswählen und vorlesen

Petra Görger

MEINE SEITE

40 Schon wieder Winter?

Mit besserer Stimmung durch die dunklen Monate

Anja Lacny

42 Vorschau und Impressum



Foto: © SolStock/Gettyimages

Seite 20

Pro & Contra: Sind Mitbringtage eine gute Idee?



Foto: © uchar/Gettyimages

Seite 36

Welches Bilderbuch ist „gut“? Kriterien für die Auswahl diesmal bei den Medientipps!



Foto: © MangoStar_Studio/Gettyimages

Seite 40

Unsere Tipps gegen winterbedingte Erschöpfung.

ONLINE

www.klett-kita.de/

krippenkinder-online-bereich



Ermutigung kostet nichts:

Kinder mit Fluchterfahrung in der Krippe

Fünf kleine Nikoläuse:

Fingerspiele, Aufpassreime und Lichtersprüche im Advent

Plätzchen, Kekse, Lebkuchen:

U3-Schlemmerrezepte



Psyche schlägt Alarm

Kita-Mitarbeitende sind deutlich häufiger krank als der Durchschnitt aller Berufsgruppen. 2023 waren sie durchschnittlich knapp 30 Tage arbeitsunfähig, während der Schnitt bei 20 Tagen liegt. In Ostdeutschland fehlen sie noch häufiger (34 Tage) als im Westen (29 Tage). Die häufigste Ursache für Krankschreibungen waren dabei Atemwegsinfektionen, auf Platz zwei psychische Störungen. Auffällig ist, dass die Fehltage mit psychischer Ursache in den letzten beiden Jahren stark gestiegen sind. Somit sind auch diese weit häufiger als bei allen anderen Berufsgruppen. Leider trägt das zu einer Mehrbelastung für die verbleibenden arbeitenden Fachkräfte bei – so entsteht ein Teufelskreis. Das Fachkräfte-Forum fordert daher gesetzliche Regelungen zur Finanzierung qualifizierter Vertretungen, um die Personalsituation zu stabilisieren.

Quelle: Bertelsmann Stiftung vom 20.08.2024

Was tun für ein Ende der Kinderarmut?

Das Thema Kinderarmut in der Kita erfordert viel Feingefühl. Die Hemmung, Familien auf das Thema anzusprechen, ist verständlich. Wenn Sie unsicher sind, ob ein Kind Unterstützung braucht, oder Schwierigkeiten haben, das Thema anzugehen, kann dieses Heft eine wertvolle Hilfe sein. Es bietet klare, prägnante Informationen und Empfehlungen, wie Sie als Erzieher:in oder Tagespflegeperson sensibel mit armutsbetroffenen Familien umgehen können. Sie finden Antworten auf wichtige Fragen zu armutssensiblen Arbeiten, den Risiken und Folgen von Armut, Prävention, Resilienzförderung und der Zusammenarbeit mit Eltern. Dabei ist das kompakte Buch nicht nur ein praktischer Ratgeber, sondern auch eine Ermutigung, sich mit diesem schwierigen Thema auseinanderzusetzen.

Die kleinen Hefte, Kinderarmut in der Kita, Silke Hubrig, Cornelsen 2020, Euro 9,99.



2,1

Armutsgefährdung

Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren waren im Jahr 2023 in Deutschland von Armut bedroht. Das entspricht einer Armutsgefährdungsquote von 14,0%, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) basierend auf Ergebnissen der Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) berichtet.

Quelle: www.destatis.de



Wir hätten da mal eine Frage ...

„Wenn Sie eine Superkraft hätten, die Ihnen im Kita-Alltag hilft – welche wäre das und warum?“

„Meine perfekte Superkraft wäre es, viele Arme zu haben wie ein Oktopus. So könnte ich allen Kindern gleichzeitig die Aufmerksamkeit geben, die sie benötigen und auch die grundlegenden Bedürfnisse erfüllen wie zum Beispiel wickeln und füttern. Gleichzeitig könnte ich dann nebenbei die haushälterischen Tätigkeiten erledigen. So wäre es mir möglich mich ohne Probleme auf die Bedürfnisse und Wünsche nach Nähe der Kinder, auch beim Einschlafen in der Mittagszeit, einzugehen, ohne dabei abgelenkt zu sein. Ich hätte außerdem die Möglichkeit, viele Spiele mit vielen Kindern gleichzeitig zu spielen etwa Ballspiele, im Baubereich bauen und im Atelier zu malen. Das wäre ein Riesenspaß.“



Michail Vamvakidis arbeitet als pädagogische Fachkraft in der educare Kita „Die Zaunkönige“.

Beantworten auch Sie uns eine Frage:

Wenn Kinder beim Anziehen plötzlich schneller wären – was würden Sie mit der gewonnenen Zeit anfangen?

Ihre Antwort senden Sie bitte an:

redaktion@krippenkinder.de

Management des Mangels

Zum Start des Kita-Jahres 2024/2025 zeigte sich der wachsende Druck auf die Kinderbetreuung. Trotz umfangreicher Ausbaumaßnahmen fehlen aufgrund des Fachkräftemangels weiterhin Betreuungsplätze. In Bremen können beispielsweise aktuell 900 baulich fertige Plätze nicht belegt werden. Senatorin Sascha Karolin Aulepp betont die Notwendigkeit, auch anderes Personal neben Fachkräften einzusetzen, um die Versorgung sicherzustellen. Die Zahl der betreuten Kinder stieg seit 2013 um 39,1 Prozent. Um den Bedarf zu decken, sollen flexible Lösungen und eine verstärkte Ausbildung in pädagogischen Berufen die Situation verbessern. Um den Verbleib von Kita-Fachkräften im Beruf zu sichern, haben deren Kinder bei der Platzvergabe Vorrang. Bremen plant weitere 3.000 neue Plätze bis 2027.

Quelle: Senatskanzlei Bremen vom 16.08.2024



Foto: © FatCamera/GettyImages



DER ERSTE SCHNEE

Kontakt mit einem besonderem Spielmaterial

VON EINEM AUF DEN ANDEREN TAG ALLES WEISS: Schnell etwas Schnee in den Gruppenraum holen – in diesem Beispiel wurde ein Schneetisch eingerichtet. Mit Löffeln formen die Kinder Schneekugeln und geben sie in Becher. „Das ist kalt!“, teilen uns die Kinder dabei mit. Und noch etwas anderes fällt den Kindern auf: Als der Schnee im Becher und bei Zimmertemperatur langsam seinen Aggregatzustand ändert, kommentieren die Kinder: „Alles nass! Wasser im Becher!“

■ von Monika Klages mit Dank an Petra Ahrens



Foto: © Monika Klages, © Svetlanais/Gettyimages

Manchmal offensichtlich, manchmal verborgen

Zur Situation von Familien und Kindern in Armut

ARMUT VON FAMILIEN in einem reichen Land wie Deutschland? Die gibt es. Im Kita-Alltag zeigt sich Armut bei einigen Familien vielleicht sehr deutlich, bei anderen bleibt sie im Verborgenen. Hier wird erklärt, was Armut ausmacht und mit welchen Folgen Familien konfrontiert sind.

■ von Jessica Prigge

In offiziellen Statistiken geht es häufig um eine **relative Einkommensarmut**: Wer in einem Haushalt lebt, der weniger als 60% des durchschnittlichen Einkommens verdient, gilt als relativ arm. Genauer gesagt ist das Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen eines Landes gemeint, worin der Vorteil des gemeinsamen Haushaltens eingerechnet wird.

Der Paritätische Gesamtverband bereitet die Zahlen jährlich in einem Bericht auf. Demnach galten im Jahr 2022 in Deutschland **16,8% der Bevölkerung** als einkommensarm. Ein Blick auf die Betroffenheit verschiedener Gruppen zeigt deutliche Ungleichheiten:

- 43,2% der Haushalte von Alleinerziehenden sind betroffen – die Zahl ist auf traurigem Rekordniveau.
- Fast ein Drittel der Haushalte von Familien mit mehr als drei Kindern ist betroffen (32,1%).
- 21,8% der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren leben in einem Haushalt unter der Armutsschwelle: Mehr als jedes fünfte Kind in Deutschland ist betroffen.

Die Gründe für Armut liegen in den gesellschaftlichen Strukturen. So sind die großen Unterschiede der Betrof-





Foto: © globalmoments/stock.adobe.com

fenheit Hinweise darauf, dass Familien sozialstaatlich nicht ausreichend abgesichert werden. Ausreichende Betreuungsmöglichkeiten sind damit ein „harter“ Faktor für die Reduktion von familialen Armutsrisiken. Weitere Gründe sind zum Beispiel ein Niedriglohnsektor, durch den eine Familie kaum versorgt werden kann, ungleiche Zugänge zu Bildungsabschlüssen und Arbeitsplätzen und die ungleiche Verteilung von Vermögen, wodurch Armut und Reichtum nicht nur „vererbt“ werden, sondern sich die Schere zwischen arm und reich weiter öffnet. Armut ist ein gesamtgesellschaftliches Problem und folglich ist die Armutsbekämpfung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Institutionen der Frühen Bildung können die Armutsproblematik allein nicht lösen. Aber für Familien sind sie ein unabdingbarer Baustein, um mit einer Armutslage umzugehen.

Armut als Einschränkung von Entscheidungs- und Handlungsspielräumen

Das monetäre Einkommen der Menschen ist grundlegend, um in modernen Gesellschaften überhaupt partizipieren zu können. **Armut** zeigt sich darüber hinaus jedoch vielschichtig, mehrdimensional und verwoben – sie zeigt sich in sämtlichen Lebensbereichen. Familien und Kinder erleben Benachteiligungen und Unterversorgung einerseits **materiell** – zum Beispiel in den Bereichen Wohnen, Nahrung und Kleidung. Minimalstandards umfassen grundlegende Dinge wie eine Wohnung ohne feuchte Wände, eine Toilette innerhalb der Wohnung oder eine eigene Waschmaschine. Menschen in Armut erleben darüber hinaus nicht nur eine Unterversorgung mit Gütern, sondern auch Ausgrenzung und verhinderte Teilhabe in **sozialen und kulturellen Bereichen**. Ein bekanntes Beispiel zeigen die PISA-Studien für den Bildungsbereich regelmäßig auf: Kinder aus Familien in Armutslagen gehen signifikant seltener auf das Gymnasium als Kinder aus privilegierten Haushalten.

Armut zeigt sich nicht nur in einem Mangel an Geld. Sie wird in allen Lebensbereichen sichtbar. Den Familien fehlen Entscheidungs- und Handlungsspielräume, die aber zur Teilhabe an der Gesellschaft vorausgesetzt werden.

Armutserfahrungen von Familien, Eltern und Kindern

„Die“ armutserfahrene Familie gibt es nicht. Armut ist für die betroffenen Familien eine Belastung, aber die Studienlage zeigt, dass sie sehr verschie-



Wenn beim Einkauf sehr aufs Geld geachtet werden muss, bekommen das auch schon kleine Kinder mit

(Diskriminierung von) Armut wird sichtbar: #IchBinArmutsbetroffen

Die Öffentlichkeit kann den Selbstberichten auch von Eltern folgen, die seit 2022 unter dem Hashtag #IchBinArmutsbetroffen in sozialen Medien ihre alltäglichen Erfahrungen von Mangel und Ausgrenzung sichtbar machen – und dabei auch beobachten, wie etliche Hassnachrichten diesen Schilderungen folgen. Sie zeigen massive Vorurteile auf, die eine oft übersehene Komponente der Lebenslage Armut darstellen: Familien und Kinder sind konfrontiert mit Klassismus, das heißt mit Diskriminierungen und Abwertungen allein aufgrund ihrer sozialen Lage.

dene Bewältigungsstrategien im Umgang mit Armut entwickeln (müssen) und dies auch mit ihren Ressourcen in den verschiedenen Lebensbereichen zusammenhängt. Gemeinsam ist allen Eltern eine Tendenz, zunächst bei sich zu sparen, um ihren Kindern Teilhabe und Zugehörigkeit zu ermöglichen. So zeigt sich auch, dass sozialstaatliche Leistungen wie das Bildungs- und Teilhabepaket die Kinder und jungen Menschen erreichen.

Sabine Andresen und Danijela Galic haben vor einigen Jahren die **Sichtweisen von Familien in Armutslagen** untersucht. Familien in prekären Lebenslagen äußern Wünsche, Ängste und Sorgen. Gerade Mütter wollen einerseits für eine gute Entwicklungsförderung ihrer Kinder Verantwortung übernehmen und selbst sorgen, verfügen aber andererseits nicht über genügend Ressourcen, weil sie zum Beispiel einer Erwerbsarbeit nachgehen. Ein wichtiges Ergebnis der Befragungen ist das Erleben von Bildungsinstitutionen als **fordernden Institutionen**. Eltern nehmen wahr, dass wenig Sensibilität für armutsbedingte Problemlagen vorherrscht und ihre Wünsche und Bedürfnisse kein Gehör finden. Sie berichten von Beschämungen, wenn sie ihre Situation offenlegen. Erfahrungen der Stigmatisierung und Diskriminierung können sogar eine Armutslage verschärfen, wenn die Menschen sich dadurch weiter zurückziehen oder Hilfeleistungen nicht in Anspruch nehmen. Diskriminierungserfahrungen, beispielsweise bei der Agentur für Arbeit, können dabei das Misstrauen gegenüber anderen öffentlichen Einrichtungen wie Krippen verstärken. Für Erzieher:innen bedeutet dies eine erschwerte Zusammenarbeit mit den Eltern, weil sie zunächst darin gefordert sind, Vertrauen (wieder) aufzubauen.

Für Eltern bedeutet Armut, dass sie die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder oft nicht nach ihren eigenen Vorstellungen, Wünschen und den Bedürfnissen ihrer Kinder im Alltag umsetzen können. Wenn die Probleme der Eltern in der Kita ernst genommen werden und sensibel auf sie eingegangen

wird, können sich Folgen einer Armutslage für die Familien abmildern.

Ein kindgerechter Blick auf Armut

Familien- und Kinderarmut sind miteinander verbunden.

Zugleich betrifft Armut Kinder anders als Erwachsene. Mit dem Aufwachsen in Armut sind andere Einschränkungen als bei Erwachsenen verbunden, die sich ein Leben lang auswirken können. Im sozialen Bereich zeigen sich materiell begründete Ausgrenzungen: Ein Treffen mit Freund:innen zu Hause kann erschwert werden, wenn ein eigenes Zimmer fehlt oder die Familie die Wohnsituation nicht zeigen möchte, Geburtstagsfeierlichkeiten sind mit dem Kauf von Geschenken verbunden und werden daher abgelehnt oder Kinder erleben ihnen fehlende Spielmaterialien als Ausschluss von Gruppenaktivitäten mit Peers. Befragungen von Kindern in Armut zeigen, dass sie sich zugehörig zu ihren Eltern fühlen und auch Strategien übernehmen, ihre Lebenslage nicht zu offenbaren. Schon früh lernen sie, dass ihre Armutslage mit **Beschämungssituationen** einhergehen kann.

Es gilt folglich, nicht Kinder und Eltern gegeneinander „auszuspielen“, indem Armut zum Entwicklungsrisiko der Kinder wird und umgekehrt Kinder zum Armutrisiko der Eltern gemacht



Foto: © Tomml, Monolizaz1/Gettyimages

Kann die Kindergrundsicherung Abhilfe leisten?

■ Die Kindergrundsicherung will auf das Problem der bürokratischen, zuweilen stigmatisierenden und unverhältnismäßigen Bürokratie reagieren, mit der Familien in prekären Lebenslagen konfrontiert sind: Kindergeld, Kinderzuschlag, SGB-II-Bezüge, Bildungs- und Teilhabepaket und viele Leistungen mehr stehen Familien in Armut zu, werden aber teilweise gar nicht in Anspruch genommen. Intransparente Zuständigkeiten und aufwendige Formulare sollen durch die Kindergrundsicherung dadurch bekämpft werden, dass „alles aus einer Hand“ kommt. Das Besondere: Die Verbesserung der Lebenslagen von Kindern soll ent-

lang ihrer Bedarfe im Mittelpunkt stehen, die zurzeit noch kaum Beachtung finden. Die konkreten Pläne der Bundesregierung können diese anspruchsvolle Idee jedoch nicht vollumfänglich umsetzen. Es bleibt eine Herausforderung, Kindern eine eigenständige Stellung in der sozialen Sicherung Deutschlands einzuräumen.

Wer Interesse hat, die ursprüngliche Idee näher kennenzulernen und Einblicke in die aktuelle Debatte zu erhalten, kann beim **Bündnis Kindergrundsicherung** weiterlesen: <https://kinderarmut-hat-folgen.de/>

werden. Eine kindgerechte Perspektive auf Armut stellt ihre Lebenslage als Bedingung des Aufwachsens und ihr Erleben und Erfahren in den Mittelpunkt, wobei Kinder als Mitglieder ihrer Familie anerkannt werden. Das vielschichtige Problem der Armut kann nicht allein in Krippen und Kitas gelöst werden. Sie können aber einen wichtigen Beitrag leisten, verminderte (Bildungs-)Teilhabe abzubauen, Beschämungen zu vermeiden und Erfahrungsräume der Anerkennung für Kinder zu schaffen.



Jessica Prigge, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Pädagogik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Mitglied des Instituts für Theorie und Empirie des Sozialen (Kassel). Ihre Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind Armuts- und Ungleichheitsforschungen in der Sozial- und Kindheitspädagogik, Fragen der Professionalisierung und Evaluation sowie zur Lehrkräftebildung der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik.



Eine Armutslage bei Kindern ist nicht leicht zu erkennen. Zum Beispiel können nicht passende Schuhe ein Hinweis auf Armut sein - oder ganz andere Gründe haben. Wichtig ist, die gesamte Lebenssituation der Familie in den Blick zu nehmen.

LITERATUR

Andresen, S. & Galic, D. (2015): Kinder – Armut – Familie. Alltagsbewältigung und Wege zu wirksamer Unterstützung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V. (2024): Armut in der Inflation. Paritätischer Armutsbericht 2024. Berlin. https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Armutsbericht/doc/Paritaetischer_Armutsbericht_2024.pdf

Gruber-Pruner, D.; Lichtenberger, H.; Pfeifer, T. & Rehner, B. (2022): Kinderarmut erkennen und handeln. Wie elementare Bildungseinrichtungen armutsbetroffenen Kindern und ihren Familien in der Praxis begegnen können. Wien: Kinderfreunde Österreich/Volkshilfe Österreich. <https://verein-fema.at/kinderarmut-erkennen-und-handeln/>

Kerle, A.; Prigge, J. & Simon, S. (2022): Armut in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Impulse zur Entwicklung einer armutsbewussten Haltung und Praxis. Arbeitsmaterialien für die fallorientierte Lehre. <https://doi.org/10.18442/pforle-3>

Neuberger, F. & Hübenthal, M. (2020): Kinderarmut ist Familienarmut?! In: Rahn, P. & Chassé, K. A. (Hrsg.): Handbuch Kinderarmut. Opladen & Toronto: Barbara Budrich, S. 47-55.

Tophoven, S.; Lietzmann, T.; Reiter, S. & Wenzig, C. (2018): Aufwachsen in Armutslagen – Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. www.bertelsmann-stiftung.de/aufwachsen-in-armut

Stichnoth, H. (2018): Kommt das Geld bei den Kindern an? Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. www.bertelsmann-stiftung.de/geldleistungen-kommen-an



Was können wir tun?

In Armutskontexten professionell handeln

DIE KRIPPE KANN NICHT ALLEIN Probleme armutsbelasteter Familien lösen. Aber sie kann wichtige Unterstützung leisten: Erzieher:innen können eine armutsbewusste Haltung entwickeln und, wenn eine vertrauensvolle Beziehung zu Eltern aufgebaut ist, Unterstützungsangebote vermitteln.

■ von Jessica Prigge

Was Armut ist, scheint manchmal ganz klar und manchmal völlig diffus. Ist es Armut, wenn ein Kind wiederholt mit zerschlissener Strumpfhose in die Kita gebracht wird? Wenn das Frühstück am Ende des Monats zwei Kekse umfasst? Wenn die Windeln zu spät besorgt werden und Eltern genervt auf die Erinnerung reagieren? Die Beispiele zeigen,

dass der Begriff Armut in unserem Sprachgebrauch zwar fest etabliert ist, aber für unterschiedliche Aspekte verwendet werden kann. Damit ist für Fachkräfte, die tagtäglich gerade mit sehr jungen Kindern von Familien aus unterschiedlichen Lebenslagen umgehen, ein zentrales Problem markiert: **Armut ist für pädagogische Fachkräfte zunächst ein Erkenntnisproblem.**

Armut als eine Lebenslage von Familien erkennen

Was wir unter Armut verstehen, ist Ausgangspunkt der pädagogischen Angebote. Eine armutsbewusste Haltung bedeutet, die zum Teil existenziellen Schwierigkeiten der Familien in Armut in ihren gesellschaftlichen Ursachen anzuerkennen. Es geht nicht darum, Wissen über „die arme Familie“ oder „das arme Kind“ anzuhäufen. Stattdessen geht es um Wissen über Armut als Lebenslage, die alle betroffenen Familien und Kinder herausfordert, mit der sie jedoch in vielfältiger Weise umgehen. Nur so gelingt es, ihre subjektiven Sichtweisen, Bedürfnisse und Bewältigungsstrategien kennenzulernen.

Das Dilemma zwischen Angst vorm „Abstempeln“ und Unwissenheit

Viele Beobachtungen können ein Hinweis auf die prekäre Lebenslage einer Familie sein, müssen dies aber nicht. In vielen Einrichtungen wird im Team nicht kommuniziert,

welche Familien etwa Sozialleistungen oder die Übernahme der Kosten des Kita-Platzes erhalten. Alle Kinder sollen gleich betreut und den Familien soll kein Stempel aufgedrückt werden. Die Intention ist ganz im Sinne einer armutsbewussten Haltung. Aber gleichzeitig verschärft sich das Erkenntnisproblem der Fachkräfte: Handelt es sich bei ihren Beobachtungen um Hinweise auf Armut? Wenn die Unsicherheit steigt, können schnell Vorurteile herangezogen werden, um Beobachtungen für sich selbst verstehbar zu machen. Problemlösungen kreisen dann um das Elternverhalten, sie sollen „andere Prioritäten setzen“, „besser mit ihrem Geld umgehen“, sich „keine teuren Handys kaufen“ oder „ihren Kindern nicht jeden Wunsch erfüllen“. Dies verkennt die vielschichtigen gesellschaftlichen Ursachen von Armut und die Tatsache, dass weder die Kita noch die Eltern allein das Problem lösen können.

Die finanziellen Belastungen zu kennen hilft, die Lebenslage von Familien einschätzen zu können. Wichtig ist das **Wie**: Ein ganzheitlicher und nicht-festschreibender Blick bedeutet, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen, Vorstellungen und Vorbehalte im Team reflektieren zu können und dabei zwischen Lebensbedingungen in Armut und subjektiven Perspektiven und Bewältigungsstrategien zu unterscheiden.

Teilhabe der Kinder und Familien ermöglichen

Armutsfolgen sind vielschichtig und können sich in allen Lebensbereichen von Familien und Kindern zeigen. Armutsbekämpfung benötigt daher finanzielle Hilfen und eine umfassende Strategie, was über das Aufgabengebiet von Kindertageseinrichtungen hinausgeht. Sie können jedoch einen wichtigen Beitrag zur Milderung und Prävention von Armut leisten.

Kitas benötigen dafür einen klar umrissenen Auftrag und entsprechende Rahmenbedingungen. Beides ist nicht in dem Maße gegeben, wie dies in etlichen Studien und von Gewerkschaften gefordert wird. Kritisiert wird vor allem, dass die Vorstellung einer frühen Bildungsförderung der Kinder als alleinige Form der Armutsprävention die Wirkungen pädagogischen Handelns völlig überfordert. Eine Orientierung an diesem Auftrag ermöglicht kaum, Grenzen zu erkennen, und kann Frustration auslösen.

Wenn Armut sich in Nicht-Teilhabe zeigt, dann findet sich darin ein pädagogischer Anschluss: Kindertageseinrichtungen sind gefordert, *Teilhabe der Kinder und Familien vor Ort in ihren Einrichtungen selbst zu ermöglichen, Ausschließung und Beschämungssituationen zu verhindern sowie Anerkennung zu fördern.*

Drei Aufgabenbereiche können dafür angegangen werden:

- Im Team ist eine gemeinsame Sprache zur Armutsthematik zu suchen.
- Grenzen pädagogischen Handelns müssen erkannt und über Vermittlungsmöglichkeiten abgefedert werden.
- Das Vertrauen zwischen Krippe und Eltern ist zu stärken.

Darauf aufbauend können alle Angebote, Maßnahmen und Strukturen der Einrichtung armutsbewusst weiterentwickelt werden.



Ein gemeinsames Frühstück oder eine warme Mittagsmahlzeit in der Krippe leisten einen wichtigen Beitrag für das soziale Miteinander vor Ort und können die Zusammenarbeit mit Eltern entlasten.

Eine gemeinsame Sprache im Team finden

Armut kann für Familien und Fachkräfte ein schwer zu besprechendes Thema sein, weil Beschämungen oder Verletzungen damit einhergehen können. Einige Familien reden offen über ihre soziale Lage, andere wiederum vermeiden tiefere Einblicke. In der Öffentlichkeit gilt Armut als Tabu und es gibt etliche abwertende Begriffe und Worte, die schnell zur Hand sind. Über mediale Bilder wird Armut dramatisiert, was aber wenig mit dem Alltag der Familien und Kinder zu tun hat. Daher ist es wichtig, im Team gemeinsam auf die Suche zu gehen nach einer Sprache, die Armut als Thema sensibel aufgreift, ohne sie kleinzureden, zu stigmatisieren oder zu dramatisieren.

Im Team braucht es dafür einen geschützten Raum für die Reflexion eigener Vorstellungen und Erfahrungen, um mögliche Vorurteilsstrukturen durchschauen zu können. Kein Mensch ist frei davon, daher gehört es zur pädagogischen Professionalisierung, mit gegenseitiger Unterstützung im Team die eigene Haltung gegenüber Armut zu hinterfragen. Einen Anstoß zur (erneuten) Thematisierung von Armut in der Kita kann eine Sozialraumbegleitung geben (s. Kasten).

In Empfehlungen wird geraten, auf Begriffe wie „die Armen“, „unschuldig in Not geraten“ oder „arbeitscheu“ zu verzichten. Armsein sollte sich auf den Kontext, die Lebenslage beziehen, denn Menschen sind mehr als „Arme“. Die persönliche Unschuld zu betonen verkennt die vielschichtigen und gesellschaftlichen Ursachen von Armut. Menschen ohne Arbeit pauschal eine Eigenschaft zuzuweisen sollte gerade im pädagogischen Handeln vermieden werden, in dem

Auf der Suche nach einer gemeinsamen Sprache für das pädagogische Handeln in Armutskontexten können folgende Reflexionsfragen unterstützen:

- Welches sind unsere persönlichen Vorstellungen und Bilder von Kinder- und Familienarmut?
- Welches Wissen benötigen wir, um Ursachen und Folgen von Armut als soziale Lage der Familien zu erkennen (z. B. Statistiken allgemein, Kostenerstattungen für Familien konkret; siehe auch die Methode der Sozialraumerkundung)?
- Wie sprechen wir die Thematik Armut bei Familien an? Gibt es bei uns Sorgen oder Ängste, und wenn ja, wie gehen wir damit um? Wie können wir vermeiden, dass wir Familien beschämen, und wenn es passiert, was können wir dann tun?
- Welche Reflexionsräume und Ressourcen brauchen wir, um Armutsbewusstsein zu fördern?

(Angelehnt an Gruber-Pruner et al. 2022)



die Subjekte im Vordergrund stehen. Empfohlen wird daher zum Beispiel im „Leitfaden für respektvolle Armutsberichterstattung“, von armutsbetroffenen oder armuterfahrenen Familien, Familien und Kindern in prekären Lebenslagen oder Armutslagen zu sprechen.

Grenzen pädagogischen Handelns erkennen, die Vermittlungsfunktion stärken

In Kindertageseinrichtungen können, anders als in Familienzentren, die vielschichtigen Problemkonstellationen, die für Familien mit Armut einhergehen können, nicht vollumfänglich bearbeitet werden. Gleichwohl sind gerade Krippen zumeist die erste Institution, zu denen die Familien engeren Kontakt haben und Vertrauen aufbauen können. Daher ist es wenig hilfreich, sich auf die familienergänzende Funktion zu berufen und lediglich Nicht-Zuständigkeit zu reklamieren. Es ist notwendig, sich mit den Grenzen des pädagogischen Auftrages auseinanderzusetzen. Kindertageseinrichtungen können eine wichtige Vermittlungsfunktion für Angebote der Unterstützung und Hilfe einnehmen. In Elterngesprächen geht es dann darum, Vertrauen herzustellen und Beratung anzubieten. So bleiben die pädagogischen Fachkräfte zugleich handlungsfähig und lassen Eltern und Kinder in Problemlagen nicht allein. Vielmehr können sie auf diese Weise Einfluss nehmen auf die Lebenssituation der Familien.



Eine Erkundung der Umgebung aus der Sicht eines Kindes und einer Familie in Armut kann sehr erhellend sein

Dafür ist es notwendig, Vernetzungsmöglichkeiten und die sozialen Sicherungs- und Unterstützungsangebote vor Ort zu kennen, um entsprechend der Bedarfe der Familien vermitteln zu können. Auszutariieren ist im Team die Intensität, in der die Vermittlungsfunktion eingenommen werden kann und soll. Die Methode der Erkundung von Vernetzungsmöglichkeiten und deren Entwicklung unterstützt bei diesen Entscheidungen (vgl. Kasten). Fragen sind vor allem: Welche Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten werden vor Ort vorgehalten? Wer sind Ansprechpersonen? Die Erzieher:innen nehmen auf breiter Wissensbasis die Rolle als Vermittler:innen und gegebenenfalls Brückenbauer:innen ein.

Das Vertrauen zwischen Eltern und Krippe stärken

Krippen sind als öffentliche Institutionen so angelegt, dass sie auf eine enge Zusammenarbeit mit Familien angewiesen sind. Familien und gerade Mütter in Armutslagen können im Alltag mehrfachbelastet sein. Die Erwartungen von Einrichtungen und Eltern gehen dann weit auseinander, vor allem, wenn Erzieher:innen Desinteresse am Krippenalltag wahrnehmen und Eltern die Krippe wiederum als eine fordernde Institution, die kein Verständnis für ihre (armutsbedingte) Problem- und Bedürfnislage zeigt, empfinden. Erfahrungen der Stigmatisierung und Diskriminierung können sogar eine

Armutsbewusstsein stärken durch Sozialraumerkundungen

■ Haben Sie schon einmal Ihren Stadt- oder Ortsteil aus Sicht einer Familie oder eines Kindes in Armut näher betrachtet? Auch wenn Sie schon viele Jahre dort tätig sind, können Sie Neues entdecken oder sich erneut bewusst machen, wenn Sie sich Zeit nehmen zu beobachten:

- Wie lässt sich allgemein die Wohnsituation in der Gegend beschreiben?
- Welche Häuser gibt es, zum Beispiel überwiegend Mehrfamilienhäuser, alleinstehende Häuser oder eine gemischte Bebauung? Gibt es Gärten oder nicht bebaute Flächen? Was sehen beziehungsweise wissen Sie über die Wohnsituation?
- Welche Rolle haben Autoverkehr und Straßen? Lassen sie sich gut und sicher überqueren, auch mit Kindern? Sind sie laut? Gibt es auch verkehrsberuhigte Bereiche? Wenn ja, wo, und sind sie auch für Familien gut erreichbar?
- Welche Einkaufsmöglichkeiten gibt es vor Ort? Sind sie ausreichend?
- Welche Orte für (kostenlose und kostenpflichtige) Freizeitgestaltung wie etwa Grünanlagen gibt es und werden sie von Familien genutzt?
- Welche Orte der Begegnung insbesondere für Familien gibt es und wie lassen sie sich beschreiben?
- Wie sind Verkehrsanbindungen? Ist der Stadt-/Ortsteil isoliert oder gut eingebunden?
- Welche Orte sind für Kinder? Gibt es auch Orte oder Bereiche, in denen sich Kinder ganz frei bewegen können?
- Wo ziehen Sie Grenzen „Ihres“ Stadt- oder Ortsteils?

Teilen Sie sich in Tandems auf, die zusammen auf kleine **Erkundungsspaziergänge** gehen. Gemeinsam im Team gehen Sie den Fragen nach:

1. Was sind (entlang der genannten Aspekte und mehr) Ihre Eindrücke und Perspektiven?
2. Wie familien- und kinderfreundlich sehen Sie den Orts- oder Stadtteil?
3. Welche Rolle nimmt Ihre Einrichtung ein? Welche Rolle kann sie einnehmen?

Dieses Vorgehen ermöglicht es, die Lebenssituation der Familien und Kinder vor Ort ganzheitlicher kennenzulernen, und sensibilisiert für Schwierigkeiten, die dadurch entstehen. Zudem kann die Rolle Ihrer Einrichtung im Stadt-/Ortsteil diskutiert werden – am besten mit dem zweiten Erkundungsauftrag zusammen!

Armutslage verschärfen, wenn die Menschen sich dadurch weiter zurückziehen oder gar Hilfeleistungen nicht mehr in Anspruch nehmen.

Daher ist es umso wichtiger, stets zu versuchen, Vertrauen herzustellen, um auf subjektive Sichtweisen und Bedürfnisse der Eltern eingehen zu können. Sowohl in informellen Tür-und-Angel-Gesprächen als auch in formellen Elterngesprächen, in denen über Beratungen die Vermittlungsfunktion integriert wird, ist eine akzeptierende Haltung wichtig.

Reflexionsfragen sind:

- Welche Erwartungen an die Mitarbeit und Präsenz von Eltern haben wir? Welche Erwartungen werden zum Beispiel durch das Bildungsprogramm vorgegeben? Können sie angepasst werden?
- Wie sprechen wir mit Eltern (ausreichend) über unsere Erwartungen?
- Wie können wir die subjektiven Perspektiven der Eltern und Kinder in Armut erfahren und in unsere Arbeit einbeziehen?

Vernetzungsmöglichkeiten im Sozialraum erkunden und entwickeln

■ Diese Erkundung zielt auf einen Überblick über Angebote und Unterstützungsleistungen für die Familien vor Ort. Sie soll Ihnen helfen, Grenzen Ihres pädagogischen Handelns weiter zu klären und mit ihnen angemessen umzugehen:

- Welche (Unterstützungs-)Angebote für Familien und Kinder gibt es vor Ort?
- Welche Angebote können für die Familien der Einrichtung wichtig sein?
- Mit welchen Angeboten haben Sie bereits Kontakt? Wo kann der Kontakt intensiviert werden? Welche Angebote sollten noch hinzukommen?

Fertigen Sie kurze Steckbriefe an und überlegen Sie, welche Form der Vernetzung Sie anstreben **und** realisieren können.

- Informationen weitergeben: Sie geben Infos über ein Unterstützungsangebot weiter. Besser noch: Sie kennen die Ansprechperson und geben ihren Namen weiter.
- Brücken bauen: Sie unterstützen Eltern und Familien bei der Kontaktaufnahme zu einer „fremden“ Institution, indem Sie etwa die erste Terminvereinbarung begleiten oder nach Bedarf Info-Veranstaltungen in der Einrichtung organisieren.
- Vor Ort Kontakt herstellen: Ein:e Vertreter:in des Angebots kommt regelmäßig zu Ihnen in die Krippe für niedrigschwellige (Erst-)Beratungen und Informationen, z.B. die Erziehungsberatung des Jugendamts oder eine Sozialarbeiterin, die bei Problemen mit dem Jobcenter unterstützt.
- Vermittlung „aus einer Hand“: Möglicherweise lohnt es sich, über einen umfassenderen Organisationsentwicklungsprozess nachzudenken. Dann können Ressourcen für eine Fachkraft bereitgestellt werden, die Elternberatungen und -begleitungen übernimmt. Neuere Entwicklungen in diesem Bereich firmieren unter dem Begriff Kita-Sozialarbeit.



Es wäre hilfreich, wenn Kitas in sozialstrukturell benachteiligten Gebieten finanziell und personell besser ausgestattet würden

Eine armutsbewusste Gestaltung der Einrichtung anstoßen

Angebote, Strukturen und Aktivitäten der Einrichtung können auf Grundlage einer armutsbewussten Haltung daraufhin beleuchtet werden, ob und wie sie die Teilhabe von Familien und Kindern in Armutslagen ermöglichen oder erschweren. Die Verteilung von Armut in Deutschland ist nicht gleichmäßig, sondern konzentriert sich in bestimmten Orts- und Stadtteilen. Darin begründet liegt die Forderung, Kindertageseinrichtungen in sozialstrukturell benachteiligten Gebieten finanziell angemessener auszustatten. Häufig erkennen gerade diese Einrichtungen, dass sie bereits etliche Maßnahmen umsetzen. Sie wissen zum Beispiel, dass für Familien finanzielle Kosten ein große Hürde sind.

Reflexions- und Entwicklungsfragen sind:

- Inwiefern ermöglichen unsere Maßnahmen, Angebote und Strukturen in der Einrichtung die Teilhabe von Kindern und Familien in Armut?
- Welche Fördermöglichkeiten für Beiträge, zum Beispiel zum Kita-Platz und zum Essen, gibt es für Eltern? Welche Möglichkeiten zur Bezahlung dieser Beiträge gibt es (z. B. Zahlung zu Anfang, Mitte, Ende des Monats, Ratenvereinbarung)?
- Wie kann der Zugang zur Einrichtung armutsbewusst gestaltet werden? Wie kann der Träger ins Boot geholt werden?
- Inwiefern verhindern unsere Maßnahmen und Angebote Ausschließung und Situationen der Beschämung und eröffnen hingegen Räume für Eltern und Kinder in Armutslagen?
- Wie können Kinder- und Familienarmut und der Umgang damit im pädagogischen Konzept thematisiert werden?

Übrigens: Bereits im Kita-Alter können Kinder Erfahrungen von Ausschluss und Nicht-Teilhabe mit ihren Peers in der Einrichtung machen, zum Beispiel wenn ihnen Spielzeug wie Sammelkartensets fehlt, um mit den anderen interagieren zu können. Eine einfache Umgangsweise finden diejenigen nicht, die rigorose Verbote vermeiden möchten. Zum Umgang mit dem Thema Armut in der Arbeit mit sehr jungen Kindern unter drei Jahren liegen bisher kaum Vorschläge vor, hier gibt es Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Wie gehen Sie vor, wenn Ihnen Ausschlussituationen in der Krippe auffallen?



Vertrauen zwischen Eltern und Erzieher:innen ist die Basis für offene Gespräche



Jessica Prigge, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Pädagogik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Mitglied des Instituts für Theorie und Empirie des Sozialen (Kassel). Ihre Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind Armuts- und Ungleichheitsforschungen in der Sozial- und

Kindheitspädagogik, Fragen der Professionalisierung und Evaluation sowie zur Lehrkräftebildung der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik.

LITERATUR

Bräuer, K.; Marquardsen, K. & Matz, J. (2023): Armut in Schleswig-Holstein: Wissenschaftliche Impulse, sozialpädagogische Folgerungen und praxisnahe Handlungsempfehlungen. Kiel: Diakonisches Werk Schleswig-Holstein. <https://doi.org/10.21241/ssaar.89537>

Die Armutskonferenz (2014): Leitfaden für respektvolle Armutsberichterstattung. Wien. <https://www.armutskonferenz.at/publikationen/publikationen-der-armutskonferenz/armutskonferenz-2014-schreiben-und-berichten-ueber-armut-leitfaden-fuer-respektvolle-armutsberichterstattung.html>

Hock, B.; Holz, G. & Kopplow, M. (2014): Kinder in Armutslagen. Grundlagen für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung. WiFF Expertisen Nr. 38. München: DJI. <https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/kinder-in-armutslagen>

Kerle, A.; Prigge, J. & Simon, S. (2022): Armut in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Impulse zur Entwicklung einer armutsbewussten Haltung und Praxis. Arbeitsmaterialien für die fallorientierte Lehre. Hildesheim. <https://doi.org/10.18442/pforle-3>

Gruber-Pruner, D.; Lichtenberger, H.; Pfeifer, T. & Rehner, B. (2022): Kinderarmut erkennen und handeln. Wie elementare Bildungseinrichtungen armutsbetroffenen Kindern und ihren Familien in der Praxis begegnen können. Wien: Kinderfreunde Österreich/Volkshilfe Österreich. <https://verein-fema.at/kinderarmut-erkennen-und-handeln/>

Guck mal, was ich dabei hab!

Sind Mitbring- oder Spielzeugtage sinnvoll?

WIE HALTEN SIE ES IN IHRER EINRICHTUNG: Gibt es Tage, an denen Kinder Spielzeug von zu Hause mitbringen? Unsere beiden Autor:innen finden das jedenfalls (nicht) gut.



PRO

Mitbringtage befördern Erfahrungen von Vielfalt und Verständnis!

Meine Erfahrungen zeigen, dass Spielzeugtage sinnvoll sind. **Ein Mitbringtag kann ja bei weitem nicht nur auf Spielzeug beschränkt sein**, sondern auch Bücher, Bildkarten, Fotos und Gegenstände aus anderen Ländern umfassen. So erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen, Kulturen und Erfahrungen zum jeweiligen Thema mit anderen zu teilen. Das Einbringen passender Themen in die Kita, wie z. B. Tiere oder Wasser, kann den Kindern helfen, ihre Umgebung besser zu verstehen und neue Dinge zu entdecken. **Dies fördert nicht nur das Verständnis und die Wertschätzung für Vielfalt, sondern ermutigt auch zum Austausch von Wissen und Geschichten zwischen den Kindern.**

So können auch die pädagogischen Fachkräfte durch einen solchen Mitbringtag eine reichhaltige Lernumgebung schaffen und das Gemeinschaftsgefühl in der Kita stärken. Die Planung von passenden Themen sollte am besten vorab im Team erfolgen, damit die Aktivitäten den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen und pädagogisch sinnvoll sind.

Nächster Punkt: Ein Spielzeugtag kann eine großartige Gelegenheit für Kinder sein, ihre Freude an ihren Spielzeugen zu teilen und neue Spiele mit ihren Freunden zu entdecken. Das Teilen von Spielzeugen bietet den Kindern damit auch die Möglichkeit, neue Beziehungen zu knüpfen und mit anderen Kindern in Kontakt zu treten. Im gemeinsamen Spiel

trainieren die Kinder dann soziale Fähigkeiten wie Kooperation, Kommunikation und Empathie. Damit sind für mich Mitbring- und Spielzeugtage eine schöne Möglichkeit, die soziale Interaktion und das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe zu stärken.

Ein kleines Aber gibt es in meinen Augen: Es ist wichtig, klare Regeln für den Mitbring- oder Spielzeugtag festzulegen, damit respektvoll miteinander umgegangen wird. Die mitgebrachten Gegenstände sollten altersgerecht, sicher und gewaltfrei sein. Es ist sinnvoll, eine maximale Anzahl pro Kind festzulegen, um eine Überfüllung zu vermeiden. Nach dem Mitbringtag sollten die Kinder ihre Gegenstände wieder mit nach Hause nehmen, um Verluste zu vermeiden und die Ordnung zu bewahren.

SPIELZEUGTAGE STÄRKEN DAS GEMEINSCHAFTSGEFÜHL



Moon Jung Bea ist Diplom-Pädagogin, Erziehungsberaterin, Autorin und Erzieherin.



Sie haben
auch eine Meinung
zu Spielzeugtagen?
Schreiben Sie uns an:
redaktion@
krippenkinder.de

CONTRA

Spielzeugtage schaffen soziale Ungleichheit!

Eigenes Spielzeug von zu Hause mitzubringen **geht mit einem spürbaren Besitzanspruch bei den Kindern einher**. Das äußert sich in den verbalen Zuschreibungen von „meins“ und „deins“. Hieraus entzündeten sich jedes Mal wieder **Konflikte unter den Kindern**, die diesem Besitzgerangel zugrunde liegen. Verschärft wird dieser Aspekt durch Kinder, die nicht im Besitz eines gleichwertigen Spielzeugs sind. Ihnen fehlt physische Verhandlungsmasse, um einen Tausch vorzuschlagen. Sie erleben sich dadurch nicht selten als zurückgesetzt. Ohne adäquates Statussymbol keine Teilhabe, was dazu führt, dass Gleiche unter Gleichen bleiben. Dies kann zu sozialer Ungleichheit und Missgunst führen.

Immer birgt eigenes Spielzeug von zu Hause ein **erhebliches Konfliktpotenzial sowohl innerhalb der Gruppe von Kindern als auch zwischen Einrichtung und Elternhaus**. Oft besteht der Anspruch auf Elternseite, die Fachkräfte hätten dafür Sorge zu tragen, dass dutzende Spielzeuge vollständig, unbeschädigt und wieder auffindbar bleiben. In einer Gemeinschaftseinrichtung mit dynamischem Alltag reine Utopie und eine Fehleinschätzung des Tätigkeitsprofils von ausgebildetem Fachpersonal.

Anders als Spielzeuge von zu Hause sind Krippen- und Kita-Materialien speziell ausgewählt und auf die Bedürfnisse und Entwicklungsstufen der Kinder abgestimmt – und damit pädagogisch häufig unendlich viel wertvoller. Spielsachen aus Krippe und Kita fördern verschiedene Fähigkeiten und sind

robust genug für die tägliche Nutzung. Die Spielzeuge von zu Hause hingegen können dazu führen, dass Kinder weniger kreativ sind und weniger Eigeninitiative zeigen, beispielsweise wenn diese Spielzeuge, wie oft bei vorgefertigten Artikeln, weniger Spielvariationen zulassen.

Durch das Spielen mit gemeinsam genutzten Materialien aus der Krippe oder Kita wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Kinder lernen, zusammenzuarbeiten, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Dies sind wichtige soziale Kompetenzen, die durch das gemeinschaftliche Spiel in Krippe und Kita gefördert werden. Eltern glauben meist, dass die Abschaffung des Spielzeugtags mit starken Einbußen für das eigene

Kind verbunden ist. Doch wie beschrieben ist das Gegenteil der Fall. Haben Sie den Mut, den Eltern eben diese Vorzüge fachlich aufzuzeigen und den pädagogischen Mehrwert für ihre Kinder hervorzuheben. Und dann bleiben Sie standhaft bei Ihrer Entscheidung.

SPIELZEUG VON ZU HAUSE: OFT WENIGER PÄDAGOGISCH UND WENIG HOCHWERTIG



Florian Esser-Greassidou ist Fachberater und Qualitätsleitung bei den Kindertagesstätten der Villa Luna GmbH.

„Nur ein bisschen Schnupfen ...“

Wenn Kinder krank in die Einrichtung gebracht werden



DIE NASE LÄUFT, DIE WANGEN UND AUGEN SIND ROT und trotzdem bringen Eltern ihr (erkältetes) Kind in die Einrichtung. In der Arbeit mit Kindern in Krippe und Kita sind Fachkräfte fast täglich mit dieser Herausforderung konfrontiert. Was dann hilft? Auf jeden Fall müssen Sie im Gespräch die Ruhe bewahren. Lesen Sie, wie Sie Ihren Standpunkt klar und konsequent vertreten.

■ von Florian Esser-Greassidou



Fallbeispiel: In der Garderobe herrscht emsiges Treiben. Unterdessen tritt Laura mit ihrer Mutter in den Flur. Ihre Mama scheint unter Zeitdruck, hilft Laura schnell aus der Jacke und zieht ihr die Pantoffeln an die Füße. Wortkarg schiebt sie ihre müde wirkende Tochter über die Türschwelle in die Arme von Tanja, der Fachkraft. Macht auf dem Absatz kehrt und verschwindet schnellen Schrittes aus der Einrichtung. Laura, sonst ein aktives Mädchen, steuert hustend auf das Sofa in der Leseecke zu. Ihre Nase läuft, ihre Wangen glühen und ihre Haut scheint blass. Sofort merkt Tanja, dass mit Laura etwas nicht stimmt. Sie setzt sich neben Laura auf das Sofa und fragt sie, ob alles in Ordnung sei. Laura schießen Tränen in die Augen, sie weint, lehnt sich bei Tanja an und sagt: „Ich will zu Mama.“ Laura willigt ein, dass Tanja und Isabel, die zweite Erzieherin in der Gruppe, in ihrem Ohr Fieber messen: 38,9°C – Laura hat Fieber. Nach kurzer Beratung entscheiden Tanja und Isabel, Lauras Mama auf dem Handy anzurufen. Beim zweiten Versuch hebt die Mutter hörbar gestresst ab. „Was gibt's?“, fragt sie – und fügt gleich an, in einem „wichtigen Meeting“ zu sein. Tanja beschreibt der Mutter den Eindruck von ihrer Tochter, fügt hinzu, dass sie Fieber habe und umgehend abzuholen sei. Worauf die Mutter empört fragt, wie sich die Kita das vorstellen würde, sie könne „hier nicht alles liegen lassen“. Tanjas Frage nach dem Papa, der Oma oder einer Nachbarin verneint die Mutter, mit der Begründung „alle arbeiten“. „Dann muss ich Sie bitten, Laura selbst abholen zu kommen“, bleibt Tanja hartnäckig. Wenig später steht Lauras Mama entnervt in der Gruppentür, wortlos nimmt sie Kurs auf das Sofa. Nimmt Laura auf den Arm und will die Gruppe verlassen, als Tanja ihr noch mitgibt, dass Laura morgen nicht in die Betreuung dürfe, da Kinder mit Fieber mindesten 24 Stunden fieberfrei sein müssen, bevor sie wieder in die Einrichtung dürfen. „Hat sie diese Nacht kein Fieber, bringe ich sie morgen wieder, Ihre Regeln sind doch an der Realität vorbei.“

Professionell bleiben

Das Gespräch zwischen Tanja und Lauras Mutter kann an dem Punkt zu Ende sein oder sich zu einem emotionalen Wortgefecht entwickeln. Vielleicht könnte Tanja der Mutter antworten: „Die Realität ist, dass kranke Kinder vor allem die Zuwendung ihrer Eltern brauchen, um gesund zu werden. Außerdem mache ich hier nicht die Regeln, sondern das Gesundheitsamt.“

Warum bringen Eltern Kinder krank in die Einrichtung? Wir sprechen hier nicht von chronischen Erkrankungen oder angeborenen Beeinträchtigungen, sondern von akuten Infektionskrankheiten. Dabei sind die Symptome (Kopfschmerzen, Erbrechen, Erkältungs-

symptome) des Kindes beliebig austauschbar. Selbst sachliche Ausführungen der Fachkraft hört die Mutter aus unserem Beispiel in ihrer Emotionalität kaum. Während das Kind betroffen daneben steht und spürt, dass es wegen ihm wohl einen Streit gibt – so ziemlich das Letzte, was ein Kind braucht, dem es ohnehin gesundheitlich schlecht geht. In dieser Situation können völlig verständlicherweise Gefühle von Ärger entstehen: bei den Eltern und erst recht bei den betreuenden pädagogischen Fachkräften. Trotzdem ist es wichtig, jetzt ruhig zu bleiben, damit Sie professionell handeln können.

Ein Gespräch anbieten

Doch welche Optionen haben Fachkräfte denn in der konkreten Situation: das offensichtlich kränkelnde Kind weiter auf dem Sofa liegen lassen? Riskieren, dass sich der Zustand des Kindes weiter verschlechtert oder sich andere Kinder anstecken?

Die bessere Lösung ist ein Gespräch mit den Eltern. Dafür machen Sie sich zunächst noch einmal Folgendes klar: Reaktionen von Eltern fallen in der oben geschilderten Situation unterschiedlich aus. Ganz gleich wie, sind Eltern in diesen Momenten emotional involviert und machen sich Sorgen. Die Einschätzung der Eltern bzw. die zu erwartende Reaktion auf die Bitte der Abholung des Kindes darf Ihre Entscheidung aber nicht beeinflussen. Handeln Sie in erster Linie und ausnahmslos zum Wohl des Kindes. Auch dann, wenn es für Sie ein unbequemes Telefonat oder Tür-und-Angel-Gespräch zur Folge hat. Sowohl Sympathie als auch Antipathie sind schlechte Ratgeber. Rufen Sie aus Ihrer professionellen Rolle heraus die Eltern an – als Fachkraft, weder als Freund noch als Feind. Gelingt es Ihnen nicht, die Erziehungsberechtigten argumentativ zu überzeugen, dann geben Sie nach und lassen Sie den Elternteil beim Abholen erst mal ziehen. Kommt das Kind wieder in die Betreuung und Sie treffen am Morgen auf den Elternteil, dann bieten Sie diesem aktiv ein Gespräch an. In etwa so: „Möchten Sie über die Situation am Dienstag nochmal sprechen?“ oder „Ich hatte das Gefühl, Sie waren mit meiner Entscheidung nicht zufrieden, was hätten Sie sich gewünscht?“. Hiermit machen Sie deutlich, dass Sie an einer Klärung interessiert sind. Das

erzeugt Bindung und zeigt, dass Ihnen etwas an der Bildungspartnerschaft mit den Eltern liegt.

Vertrauen schafft Verständnis

Teilen Sie in der Abholsituation sowie in Entwicklungsgesprächen Ihre Einschätzung mit den Eltern. Vermitteln Sie den

Eltern das Gefühl, ihr Kind zu kennen und seinen Zustand einschätzen zu können. Geben Sie den Eltern die Sicherheit, dass Sie weder mit zweierlei Maß messen noch willkürlich handeln, sondern Ihre Rückschlüsse aus der Beob-

DAS THEMA „KRANKE KINDER“ IST HOCEMOTIONAL

ARGUMENTATIONSHILFEN FÜRS GESPRÄCH

5 Gründe, warum kranke Kinder nicht in Krippe und Kita gehören:

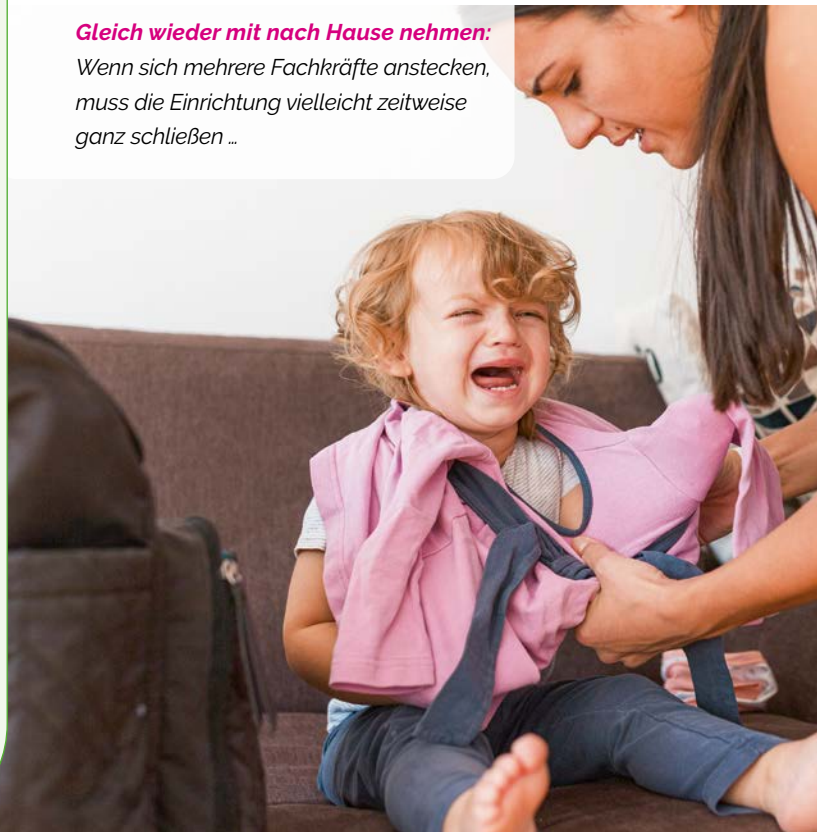
1. **Schutz der anderen Kinder:** Ein krankes Kind im Kindergarten kann leicht andere Kinder anstecken. Das Immunsystem von Kindern in diesem Alter ist noch nicht vollständig entwickelt, wodurch sie anfälliger für Krankheiten sind. Indem wir kranke Kinder zu Hause behalten, schützen wir nicht nur sie selbst, sondern auch die anderen Kinder vor Ansteckung.
2. **Schnellere Genesung:** Kinder erholen sich oft schneller, wenn sie zu Hause bleiben und sich ausruhen können. Der Kindergarten kann ein stressiger Ort sein, besonders wenn das Kind nicht vollständig gesund ist. Zu Hause können Kinder sich in einer vertrauten Umgebung erholen, was ihre Genesung beschleunigen kann.
3. **Vermeidung von Komplikationen:** Einige Krankheiten können bei Kindern schwerwiegende Komplikationen verursachen, insbesondere wenn sie nicht ausreichend ruhen und sich erholen. Durch das Zu-Hause-Bleiben wird das Risiko von Komplikationen reduziert und die Gesundheit des Kindes geschützt.
4. **Vermeidung von Ausbreitung:** Bestimmte Krankheiten sind hoch ansteckend und können sich schnell in Krippe und Kita verbreiten – auch bei den Fachkräften. Sind mehrere Fachkräfte auf einmal krank, muss die Kita möglicherweise für einige Tage schließen, wodurch die Betreuung erst recht verhindert wird. Indem kranke Kinder zu Hause bleiben, wird die Ausbreitung von Krankheiten in der gesamten Einrichtung verhindert.
5. **Rücksichtnahme auf andere Familien:** Eltern verlassen sich darauf, dass Krippe und Kita ein sicherer Ort für ihre Kinder sind. Wenn kranke Kinder in der Krippe oder Kita bleiben, können sich andere Eltern besorgt fühlen und möglicherweise ihre Kinder zu Hause behalten, um sie zu schützen. Steckt sich das eigene Kind dann doch bei einem anderen an, sind nun auch weitere Eltern betroffen und müssen der Arbeit notgedrungen fernbleiben. Dies kann zu Unannehmlichkeiten für alle führen.

achtung und Wahrnehmung der einzelnen Kinder ziehen. Damit bauen Sie belastbares Vertrauen für spannungsgeladene Gespräche rund um die Gesundheit des Kindes auf. Das Thema „kranke Kinder“ ist hochemotional. Empfindungen zwischen Fachkräften und Eltern können in der Frage nach der Gesundheit des Kindes stark divergieren, auch wenn Eltern wie Fachkräfte beide für sich beanspruchen, zum Wohl des Kindes zu handeln. Unter diesem offensichtlichen Streitpunkt liegt ein Konsens, den es gilt, behutsam im Dialog sichtbar zu machen. Dieser Dialog versteift sich allzu oft auf Positionen und Standpunkte, anstatt primär und wörtlich die Gesundheit und die Betreuungstauglichkeit des betroffenen Kindes ins Zentrum zu stellen.

Für Träger von Gemeinschaftseinrichtungen mit ständigem Personenkontakt ist es wichtig, dass sie die Regelungen bei Erkrankungen von Kindern und Personal einhalten, damit sich weder andere Kinder, das Personal noch die Eltern anstecken. Ob und inwieweit ein Kind aber nun krank ist (oder nicht): Um das festzustellen, hilft es, sich in der Argumentation gegenüber den Eltern von der Zuschreibung „krank“ zu lösen. Nutzen Sie den Begriff der „Krippen- oder Kita-Tauglichkeit“, um im Gespräch mit den Eltern auch auf die Verhaltensänderung ihres Kindes hinzuweisen. Führen Sie aus, weshalb ein weiteres Verweilen des Kindes in der Betreuung unzumutbar ist. So nachvollziehbar und berechtigt der Wunsch der Eltern nach verlässlicher Be-

Gleich wieder mit nach Hause nehmen:

Wenn sich mehrere Fachkräfte anstecken, muss die Einrichtung vielleicht zeitweise ganz schließen ...



betreuung ist, überragt in der Bedürfnisskala das Wohlbefinden des Kindes. Diese Haltung verleiht Ihrem Handeln entscheidend Gewicht.

Harte Fälle

Warum aber bringen Eltern immer wieder Kinder krank in die Kita? Haben Sie Verständnis für die Situation berufstätiger Eltern, auch wenn es durchaus schwerfallen kann. Erkennen Sie an, dass der Spagat von Berufstätigkeit und Betreuung eines kranken Kindes schwierig ist. Natürlich hilft es niemandem, wenn kranke Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Dort können sich weitere Personen anstecken, wodurch z.B. Personal ausfällt und die betroffenen Kinder nicht vollständig gesund werden können. Erklären Sie diese Missslage den Eltern. Das Wichtigste, was kranke Menschen – gerade Kinder – brauchen, um schnell wieder zu gesunden, sind vor allem Ruhe, Schlaf und die liebevolle Fürsorge ihrer Eltern. Appellieren Sie daher freundlich an die Eltern, kranke Kinder dringend zu Hause zu lassen. Fordern Sie die Eltern auf, zu warten, bis das Kind vollständig auskuriert ist, bevor es die Einrichtung wieder besucht.

Und wenn manche Eltern trotzdem nicht einsehen, was offensichtlich ist? In Krippen und Kitas sind die Mitarbeitenden dazu befugt, die Aufnahme eines Kindes in die Betreuung zu verweigern. Kehrt ein Kind noch sichtbar oder hörbar

krank in die Betreuung zurück, bitten Sie den Elternteil, das Kind wieder mitzunehmen. Dieser Schritt erfordert Mut und vor allem Rückendeckung Ihrer Leitung und Kolleg:innen. Fordern Sie sie ein. Manchmal ist eine solche „Rote Karte“ die einzige Sprache, die Eltern verstehen.

Fazit:

Indem Sie mit den Eltern zusammenarbeiten und die Bedeutung der Gesundheit der Kinder hervorheben, können alle dazu beitragen, dass Krippe und Kindergarten ein sicherer und gesunder Ort für alle bleiben. Haben Sie den Mut, in akuten Situationen Partei für die Kinder zu ergreifen und deren

Recht auf häusliche Genesung freundlich, aber bestimmt durchzusetzen.

DIE „ROTE KARTE“: MANCHMAL DIE EINZIGE MÖGLICHKEIT



Florian Esser-Greassidou ist Fachberater und Qualitätsleitung bei den Kindertagesstätten der Villa Luna GmbH.

Geht es dir auch gut? Manchmal fallen Symptome wirklich erst im Laufe des Tages auf. Dann rufen Sie die Eltern am besten trotzdem sofort an



Foto: © Dobrita Vignjevic, FatCamera/Gettyimages

Mal Paprika probieren

Kita-Mahlzeiten als
Sicherheitsnetz



ARMUTSBETROFFENE FAMILIEN können sich eine ausgewogene Ernährung oftmals nicht leisten. Für Kinder dieser Familien ist das Mahlzeitenangebot in Krippe, Kindertagespflege oder Kita daher besonders wichtig. Warum eine gute Verpflegung in Kinderbetreuungseinrichtungen gesundes Aufwachsen fördert, beschreibt das Nationale Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule.

■ von *Wiebke Kottenkamp und Lisa Walczak*

Viele Familien sind auf die Mahlzeiten ihrer Kinder in Krippe, Kindertagespflege oder Kita angewiesen, weil ihr Haushaltsbudget für eine ausgewogene und gesundheitsförderliche Ernährung nicht ausreicht. Laut Zahlen der Bertelsmann Stiftung gelten 2,88 Millionen Kinder unter 18 Jahren in Deutschland als armutsgefährdet – mehr als jedes fünfte Kind ist von Armut be-

droht. Besonders betroffen sind Kinder in alleinerziehenden Familien sowie in Mehrkind-Familien (1). Die Folgen sind vielfältig, armutsbedingte Fehl- und Mangelernährung und sogar Hunger gehören dazu. Mit der Ernährungsstrategie „Gutes Essen für Deutschland“ hat erstmals eine Bundesregierung die Existenz von Ernährungsarmut als ein gesellschaftspolitisches Problem anerkannt.



DER MAHLZEITEN-CHECK

■ Prüfen Sie mit dem Leitfaden der DGE, ob die Mahlzeiten in Ihrer Kita den aktuellen wissenschaftlichen Empfehlungen entsprechen. Den Leitfaden finden Sie unter www.dge.de mit den Stichwörtern „Kita Leitfaden“ oder unter folgender URL: www.dge.de/fileadmin/dok/gemeinschaftsgastronomie/einrichtungen/kitas/Kita-Leitfaden-DGE-Kita.pdf

Was ist Ernährungsarmut?

Ernährungsarmut zeigt sich auf zweierlei Art: durch einen unzureichenden Zugang zu gesunden und nachhaltigen Lebensmitteln und durch eine mangelnde Kompetenz, sich überhaupt gesund ernähren zu können. Ernährungsarmut ist nicht immer sofort erkennbar. Auch über- (oder normal-)gewichtige Kinder können davon betroffen sein, wenn sie überwiegend hochkalorische Lebensmittel mit geringer Nährstoffdichte essen. Das kann zu einer Unterversorgung mit lebenswichtigen Nährstoffen führen. Dieses Phänomen wird als „Verborgener Hunger“ (Hidden Hunger) beschrieben. Fehl- und Mangelernährung beeinflussen die körperliche und kognitive Entwicklung von Kindern negativ. Der Mangel an Nährstoffen hat unter anderem Folgen für die Gehirnentwicklung oder das Längenwachstum (2). Dies gilt besonders für die ersten 1.000 Lebenstage eines Kindes, aber natürlich auch darüber hinaus. Diese Fehlentwicklungen lassen sich im späteren Lebensalter kaum oder nicht mehr ausgleichen. Zudem zeigen

Studien einen erheblichen Einfluss der sozialen Herkunft auf die Kindergesundheit. Es besteht eine eindeutige Korrelation von niedrigem sozioökonomischem Status von Familien und der Häufigkeit von Übergewicht und Adipositas bei Kindern (3).

ERNÄHRUNGSARMUT IST NICHT IMMER SOFORT ERKENNBAR

Hohes Präventionspotenzial von Kita-Mahlzeiten

Vor diesem Hintergrund wird das hohe Präventionspotenzial von Kita-Mahlzeiten besonders deutlich. Bundesweit gehen etwa 3,5 Millionen Kinder in eine Kindertagesbetreuung, davon sind mehr als ein Drittel unter drei Jahre alt (856.000 Kinder). Ihr Anteil ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen (4). Ein Großteil isst nicht nur mittags dort, sondern nimmt auch Frühstück oder Zwischenmahlzeiten zu sich. Deshalb stellt eine gesundheitsförderliche Verpflegung in Krippe, Kindertagespflege und Kita über den ganzen Tag hinweg sicher, dass Kinder einen erheblichen Teil ihres Energie- und Nährstoffbedarfes decken. Das gilt für alle Kinder gleichermaßen. Gleichzeitig entlasten Kita-Mahlzeiten

das Budget besonders belasteter Familien, wenn sie z. B. das Bildungs- und Teilhabepaket in Anspruch nehmen. Die Gemeinschaftsverpflegung in der Kindertagesbetreuung erreicht nahezu alle Kinder von Anfang an und trägt zu einer gleichberechtigten Teilhabe und zur Bildungsgerechtigkeit bei. Daher ist es Ziel der Bundesregierung, eine bedarfsgerechte, ausgewogene und nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung auf Basis der DGE-Qualitätsstandards deutschlandweit zu etablieren.

Die Mahlzeit als Teil des pädagogischen Konzeptes

Es geht beim Essen und Trinken in der Kindertagesbetreuung noch um viel mehr als um eine ausreichende Nährstoffversorgung. In Kita oder Kindertagespflege erweitern die Kinder häufig erstmals ihren Erfahrungshorizont über den familiären Kontext hinaus. Die Zeit, die sie dort verbringen, prägt ihre Essgewohnheiten entscheidend mit. Es besteht also die große Chance, Kinder an einen selbstbestimmten, gesunden und nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln heranzuführen. Die gemeinsamen Mahlzeiten sind Alltagshandlung, Bildungsprozess und pädagogische Aufgabe zugleich. Essen und Trinken findet sowieso statt – Ernährungsbildung passiert daher ganz oft im Alltag bereits nebenbei. Dennoch brauchen die Mahlzeiten eine pädagogische Einbettung. Neben den Eltern kommt den pädagogischen Fachkräften als enge Bezugspersonen eine wichtige Rolle zu. Ihre Vorbildwirkung ist für das Ernährungslernen der Kinder dabei genauso elementar wie ihre fachliche Qualifikation. Das macht die Kita zu einem optimalen Ort für Gesundheits- und Ernährungsbildung für alle Kinder unabhängig von ihrem Elternhaus. Ein gesundheitsförderliches Mahlzeitenangebot, das von den Fachkräften pädagogisch begleitet wird, ist zentraler Baustein der Gesundheitsförderung. Die meisten Kinder freuen sich auf leckere Mahlzeiten, die fester Bestandteil ihres Kita-Tages sind. Sie setzen sich nach Spiel und Bewegung hungrig mit der Frage „Was gibt's heute zu essen?“ an den Tisch. Diese Neugier lässt sich nutzen, um Kinder auch für Lebensmittel und Speisen zu gewinnen, die sie von zu Hause vielleicht nicht kennen oder die für sie ungewohnt sind. Ein regelmäßiges und abwechslungsreiches Angebot ermöglicht tägliches Erfahrungslernen, sodass aus Unbekanntem Gewohntes werden kann. Es ist hilfreich, wenn sich Einrichtungen oder Kindertagespflegestellen in Fragen der Verpflegung und der ernährungsbezogenen Bildungsarbeit ein Profil geben und

dies in ihrem Konzept verankern. Denn im Umgang mit Kindern beim Essen tauchen oftmals viele Fragen auf:

- Können Kinder zum Probieren motiviert werden?
- Wie lässt es sich mit Viel- oder Wenigesser:innen umgehen?
- Was tun, wenn sich in den mitgebrachten Brotboxen zu viele Süßigkeiten finden?
- Wie kann die Einrichtung diejenigen Kinder versorgen, die morgens ohne Frühstück kommen?

Eine Verständigung zu diesen Fragen im Team schafft Klarheit und Selbstvertrauen im Umgang mit den Kindern (und ihren Eltern) und zeigt das Qualitätsverständnis der Einrichtung.

Die Kita-Verpflegung prüfen

Eine gute Basis für ein Mahlzeitenangebot sind wissenschaftliche Empfehlungen. Die DGE hat einen gleichnamigen DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas erarbeitet. Der Qualitätsstandard stellt sicher, dass die angebotene Verpflegung den Energie- und Nährstoffbedarf von Kita-Kindern deckt.



Lernen, sich gesund zu ernähren



Gesunder Start ins Leben für alle
Kinder

sie zu Hause begeistert von den leckeren Mahlzeiten in der Kita berichten oder wenn Eltern angemessen in diesen Themenkomplex einbezogen werden. Nicht zuletzt ist unsere Ernährung ein Schlüssel für mehr Klima- und Artenschutz, eine artgerechte Tierhaltung, sauberes Wasser und fruchtbare Böden. Eine pflanzenorientierte und ressourcenschonende Speiseplanung, weniger Lebensmittelabfälle oder mehr Bio-Lebensmittel leisten wichtige Beiträge zu mehr Umwelt- und Klimaschutz und zum gesunden Aufwachen. Das NQZ und die Vernetzungsstellen für Kita-Verpflegung der Länder stehen allen als Partner:innen unterstützend zur Seite, die sich dafür einsetzen möchten.



Wiebke Kottenkamp ist Leiterin des Nationalen Qualitätszentrums für Ernährung in Kita und Schule (NQZ).

Mit einer einfachen Checkliste können Einrichtungen ihr Speisenangebot selbst prüfen und sehen, ob die Mahlzeiten die Empfehlungen erfüllen oder ob sich Ansatzpunkte für eine Verbesserung ergeben. Sukzessive und in kleinen Schritten können die Mahlzeiten den Empfehlungen angepasst werden – auf Basis individueller Voraussetzungen jeder Einrichtung. Der DGE-Qualitätsstandard liefert auch wichtige Empfehlungen für die strukturellen Rahmenbedingungen wie Ausstattung, Qualifikation oder Hygienevorschriften. So können Sie auch hier notwendige Veränderungen anregen.

Gesundes Kita-Essen schlägt weite Wellen

Bei der Prävention von Fehl- und Mangelernährung leisten Kitas einen relevanten Beitrag. Gerade für Kinder aus armutsbetroffenen Haushalten sind gesunde und nachhaltige Kita-Mahlzeiten ein Sicherheitsnetz, das ihnen einen guten Start ins Leben erleichtert. Eine ausgewogene Verpflegung ermöglicht grundsätzlich allen Kindern eine gesunde Ernährung von Anfang an. Die täglichen Mahlzeiten prägen ihr Ernährungsverhalten und ihren Gesundheitsstatus bis ins Erwachsenenalter. Kinder, die bereits in Krippe, Kindertagespflege oder Kita abwechslungsreich und vielfältig gegessen haben, sind auch später in der Schule dafür aufgeschlossener. Umgekehrt werden Kinder zu Botschaftern für gesunde Ernährung, wenn



Lisa Walczak betreut als Referentin im NQZ den Fachbereich Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege.

Weitere Informationen und Angebote des NQZ finden Sie unter www.nqz.de und im regelmäßigen Newsletter <https://www.nqz.de/service/newsletter>

QUELLEN

- (1) Bertelsmann Stiftung (Hrsg): Factsheet Kinder- und Jugendarmut in Deutschland (2023).
file:///C:/Users/doert/Downloads/Factsheet_BNG_Kinder-_und_Jugendarmut_2023.pdf
- (2) Biesalski H. K.: Ernährungsarmut bei Kindern – Ursachen, Folgen, Covid-19. *Aktuel Ernährungsmed* 2021; 46: 317–332 DOI 10.1055/a-1553-3202 ISSN 0341-0501. Online Publikation 16.09.2021
- (3) Hoebel, J., Waldhauer, J., Blume, M. & Schienkiewitz, A.: Socioeconomic status, overweight, and obesity in childhood and adolescence—secular trends from the nationwide German KiGGS study. *Dtsch Arztebl Int* 2022; 119:839–4
- (4) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege zum 1.03.2023

Ups, verschluckt!

Was tun bei Aspiration?

MÜNZEN, LEGOS, KNÖPFE, BONBONS oder andere Kleinteile: Immer wieder und auch, wenn Sie noch so gut aufpassen, kann es bei Krippenkindern zur Aspiration kommen, das heißt zum Verschlucken oder Einatmen von Kleinteilen. Und dann? Die Erste-Hilfe-Expertin und Fachautorin Silke Bicker hat einen Schritt-für-Schritt-Leitfaden für Sie.

■ von Silke Bicker

Was ist Aspiration?

Der Begriff kommt aus dem Lateinischen, wo aspirare so viel wie ansaugen oder hinzuatmen bedeutet. Neben festen Stoffen können auch Gase oder Flüssigkeiten eingeatmet werden und so in die Atemwege gelangen – so wie sich Erwachsene auch an Luft oder Getränken verschlucken können. Jüngeren Kindern fehlt oft noch der Schutzreflex (Heraushusten), sie aspirieren ungefiltert. Dann gerät das Teilchen statt in die Speise- in die Luftröhre, was man umgangssprachlich auch als „verschlucken“ bezeichnet.

Durch das Verschlucken kommt es in der Regel zu einer gestörten Atmung. Eine Atemstörung ist für das Kleinkind ebenso wie für pädagogische Fachkräfte und damit die Ersthelfenden dramatisch. Verschiedene Ursachen können unter Umständen zu einer lebensbedrohlichen Situation führen. Jetzt ist Zeit zum Handeln! Bei Säuglingen und Kleinkindern führen Atemstörungen rasch zu akut bedrohlichen Situationen, weil ihre Atemwege noch sehr eng sind. Bereits leichte Schwellungen der Schleimhäute, die durch das Eindringen des Fremdkörpers ausgelöst werden, erschweren die Atmung enorm.

Verschluckt sich ein Kleinkind und es bemerkt gerade niemand, können folgende Symptome Hinweise liefern:

- das Kleinkind wird weinerlich,
- es wird ängstlich und unruhig,
- es bekommt Fieber und hustet,
- es hat deutliche Schwierigkeiten zu schlucken,
- seine Sprache verändert sich,



- die Atmung macht ungewöhnliche Geräusche,
- es wird kurzatmig,
- es bekommt sogenanntes „Nasenflügeln“: Beim Atmen zieht sich die Haut zwischen den Rippen sichtbar nach innen und die Nasenflügel bewegen sich deutlich sichtbar.

Aspiration in der Statistik

Am häufigsten kommt es bei Kleinkindern im Alter zwischen einem und vier Jahren zum Verschlucken. Meist werden feste Gegenstände verschluckt, am häufigsten Erdnüsse, Bonbons und kleine Spielzeugteile. Jungen verschlucken sich dabei viel häufiger als Mädchen (etwa 65% der gemeldeten Fälle).

Erste Hilfe bei Atemnot

Grundsätzlich gilt: Ringt ein Mensch – egal, ob groß oder klein – nach Atem und ist noch bei Bewusstsein, bringt man ihn in eine Lage, in der er gut Luft bekommt. In einem Raum mit geschlossenen Fenstern hilft es zusätzlich, ein Fenster weit zu öffnen. Säuglinge bringt man in die „Bäuerchen-Haltung“. Ein Kleinkind nimmt ein Erwachsener aufrecht sitzend so auf den Schoß, dass sein Oberkörper und Kopf leicht nach



Kastanien sind zwar toll, wandern bei Ausflügen aber vielleicht gern in den Mund – gute Aufsicht ist draußen immer gefragt

vorne gebeugt sind. Die pädagogische Fachkraft legt einen Arm so vor den Brustkorb des Kindes, dass dessen Atmung nicht noch weiter behindert wird und um es vor dem Herunterfallen oder Abrutschen zu schützen.

Fremdkörper in der Luftröhre

Fremdkörper, die aus dem Mund-Rachen-Raum in die Luftröhre gelangen und dort stecken bleiben, können die Atemwege blockieren oder die Atmung erheblich beeinträchtigen. Dabei sorgt der verschluckte Gegenstand für eine kurzzeitige Verlegung der Luftröhre. Das empfinden Betroffene als lebensbedrohlich. Gelangt noch genügend Luft in die Lunge, versucht das Kind, den Gegenstand durch Husten loszuwerden. Gelingt ihm das nicht, droht Atemstillstand und dann muss sofort gehandelt werden.

Anzeichen für Verschlucken eines Fremdkörpers können beispielsweise sein:

- verzweifelte Bemühungen, Luft zu bekommen und normal zu atmen,
- Lippen und Haut verfärben sich blau,
- Angst und Unruhe nehmen drastisch zu,
- Atemgeräusche verschärfen sich: ziehendes, pfeifendes Geräusch, wenn der Gegenstand in der Luftröhre fest sitzt.

Das ist zu tun: Erstmaßnahmen in drei Schritten

Achtung: Diese Maßnahmen erfolgen schrittweise nacheinander und nur dann, wenn die jeweils vorhergehende keinen Er-

folg brachte. Dieses Vorgehen ist grundsätzlich bei Kindern und Erwachsenen gleich. Ausnahme dieser Regel: Bei Säuglingen = Kindern unter einem Jahr dürfen keine Oberbauchkompressionen vorgenommen werden.

Schritt 1: Husten unterstützen

Atmet das Kind nicht mehr normal, kann aber noch sprechen und hustet: Auffordern, weiterzuhusten, möglichst kräftig weiterhusten. Und das Kind beobachten. Der Ersthelfer beobachtet und überprüft dabei, ob sich der Fremdkörper in der Luftröhre gelöst hat. Falls ja: super. Falls nein, folgt der nächste Schritt:

Schritt 2: Auf den Rücken klopfen

Ringt das Kind immer noch nach Luft, läuft sogar blau an und kann weder atmen noch sprechen? Dann beugt sich das Kind leicht mit dem Oberkörper nach vorn. Und die pädagogische Fachkraft schlägt jetzt bis zu fünf Mal mit der flachen Hand zwischen die Schulterblätter des Kindes. Dessen Brustkorb stützt sie leicht mit ihrer freien Hand. Ein Kleinkind kann man auf dem Schoß halten. Ist der Fremdkörper weg? Falls ja: super. Falls nein, folgt der dritte Schritt:

Schritt 3: Kompressionen

Die pädagogische Fachkraft stellt oder kniet sich hinter das Kind und beugt dessen Oberkörper leicht nach vorne. Sie umfasst den Oberkörper mit beiden Armen von hinten.

Sie legt die Faust einer Hand auf den Bereich zwischen Bauchnabel und Brustbeinende. Mit der anderen Hand um-



Erdnüsse bitte gar nicht: Sie sind Statistikführer in punkto Aspiration



Erkundung mit dem Mund ist für Babys und Kleinkinder wichtig – aber bitte nur, wenn es ungefährlich ist

fasst sie ihre Faust und drückt bis zu fünfmal ruckartig kräftig in den Oberbauch. Den Druck übt sie dabei schräg nach oben aus. Der Druckpunkt liegt im unteren Drittel des Brustbeins in der Mitte der Brust. Die Maßnahme selbst ähnelt der Herzdruckmassage. Nach jeder Kompression wird geprüft, ob sich der Gegenstand gelöst hat. Oft springt er förmlich aus dem Mund heraus. Grund: Die Kompression des Oberbauchs löst durch den heftigen Druck einen künstlichen Hustenstoß aus, der den Fremdkörper herausbefördern soll. Dabei können innere Verletzungen nicht ausgeschlossen werden. Daher sollte sie immer die letzte Wahl der möglichen Maßnahmen bei Aspiration sein. Meist ist es jedoch nicht erforderlich.

Bessert sich der Zustand des Kindes nicht, wiederholt man die ersten beiden Schritte. Und ruft den Rettungsdienst. Besser einmal zu viel als einmal zu wenig, falls sich bei der Wiederholung der ersten beiden Maßnahmen der Fremdkörper doch noch lösen sollte!

Aspiration und das Kind wird bewusstlos?

Bis der Rettungsdienst eintrifft, muss das Kind in diesem Fall wiederbelebt werden. Das Kind wird flach auf eine Matte oder Decke auf den Boden gelegt. Eine pädagogische Fachkraft kniet sich seitlich neben das Kind und beginnt die Herzdruckmassage:

- 30 Herzdruckmassagen im Rhythmus von „Staying alive“.
- Zweimal durch die Nase oder eine Beatmungsmaske beatmen, den Mund dabei zudrücken.
- 30 Herzdruckmassagen und danach zweimal beatmen.

Bei den Herzdruckmassagen beobachtet eine zweite pädagogische Fachkraft, ob der Fremdkörper ausgespuckt wird. Falls ja und das Kind noch nicht selbstständig atmet, wird die Herzdruckmassage wie oben weiter durchgeführt. Nach zwei durchgeführten Massagen sollte ein Wechsel stattfinden: Eine weitere pädagogische Fachkraft übernimmt die nächsten beiden Massagen.

Wenn der Fremdkörper ausgespuckt wurde, ist normalerweise eine Atmung wieder normal möglich. Falls man das Gefühl hat, dass da noch ein Fremdkörper oder ein Teilstück im Kleinkind sitzt oder etwas anderes nicht in Ordnung ist, muss das Kind zum Arzt. Wenn es allerdings so weit kommt, dass Wiederbelebungsmassagen nötig werden (äußerst selten!), ruft man sowieso den Rettungsdienst und der überführt im Zweifelsfall das Kleinkind ins nächste Krankenhaus.

Was genau ist so schlimm am Verschlucken?

Verschlucken ist zumindest bei Kleinkindern keine Kleinigkeit. Ist ein Fremdkörper, beispielsweise eine Erdnuss, in die Luftröhre gelangt, ohne dass er durch Aushusten bzw. die oben erwähnten Maßnahmen entfernt werden konnte, ist eine Bronchoskopie nötig. Wird eine Aspiration dagegen über längere Zeit nicht behandelt, weil sie unter Umständen unbemerkt geblieben ist, muss zusätzlich oft mit Antibiotika vorbehandelt werden und/oder es müssen entzündungshemmende Maßnahmen eingesetzt werden. Gerade gesalzene Erdnüsse können eine starke Reaktion des Bronchialsystems auslösen. Bleibt der Fremdkörper in der Lunge, kann er eine Lungenentzündung auslösen, die im schlimmsten Fall zu einem Lungenversagen führen kann.

Aspirationsprävention

Natürlich achten Sie in der Einrichtung darauf, dass Kleinteile aller Art nicht in Kindernähe gelangen und Kinder auch durch Hochziehen an Tischen oder Schränken nicht an sie herankommen können. Ihr Caterer/Ihre Küche serviert keine kleinen, runden harten Nahrungsmittel (Erbsen, Linsen, Nüsse, Mandeln ...), keinen Blattsalat und keine harten Gemüse- oder Fleischstücke. Zusätzlich können Sie darauf achten, dass die Kinder beim Essen und Trinken immer aufrecht sitzen, um die Verschluckgefahr zu reduzieren, und auch nach dem Essen nicht direkt liegen. Zur Prophylaxe gehört auch, dass kleinteiliges Spielzeug in Krippe und Tagespflege generell nichts zu suchen hat. Bei Ausflügen und Spaziergängen könnten Steinchen, Eicheln, Kastanien usw. die Kinder zur Exploration mit dem Mund einladen. Hier ist gute Aufsicht gefragt.



Silke Bicker arbeitet als Referentin für Umweltkommunikation. Ihr aktuelles Werk „Ab in den Garten – urban gardening mit Kindern“ erscheint im Don Bosco Verlag. In ihrem naturpädagogischen Blog treiben Berichte, Entspannendes, Rezepte und Amüsantes aus. www.natursicht.com

LIVE •)) WEBINAR

Melden Sie sich jetzt an zu unserem Webinar am **13.11.2024, 16:00–17:00 Uhr** unter www.klett-kita.de/webinare



Lara Salzsieder & Friederike Falkenberg

Das Bild vom Kind Der Nachmittagstalk für Kita-Fachkräfte

Kinder sind Entdecker, Forscher, selbstwirksam, gefühlvoll ... Wie beschreibst du deine Kita-Kinder? Es lohnt sich, das Bild vom Kind regelmäßig zu definieren und auch zu prüfen, welche Handlungsanforderungen sich dann für mich als pädagogische Fachkraft daraus ergeben. Wir sprechen über Methoden, wie sich das Bild vom Kind erarbeiten lässt und warum es wichtig ist, das Bild vom Kind und die Rolle der pädagogischen Fachkraft hin und wieder zu reflektieren.

0,00 €*



**Jetzt QR-Code scannen oder anmelden unter:
www.klett-kita.de/webinare**

Getupft, gestempelt, gespritzt!

Weihnachtsmotive mit einfachen Techniken

FÜR DIESE IDEEN können Sie aus den Vorratsschränken Spülbürsten, Spülschwämme und Zahnbürsten räubern. Außerdem brauchen Sie noch Malpapier und Finger- oder Wasserfarbe – und schon kann's losgehen.

■ von Angelica Back



Getupft und gestempelt: Tannenbäumchen

Mischen Sie die grüne Flüssigfarbe in großen, tiefen Tellern an. Befestigen Sie eine Tannenbaumschablone (in diesem Beispiel etwa in DIN A 6 schnell selbst gemalt und ausgeschnitten) auf einem Stück Malpapier. Gut halten Klebestreifen oder Washi-Tape, aber auch Wäscheklammern können helfen. Das Kind tunkt die Spülbürste in die grüne

Farbe, am besten mehrmals und dabei drehen, damit sie von allen Seiten mit der Farbe benetzt ist. Anschließend drückt das Kind damit auf das Malpapier. Trocknen lassen und die Schablone abziehen. Sichtbar wird ein Tannenbaum mit interessanter Musterung. Hier hat das Kind den Tannenbaum noch mit den Fingerspitzen mit bunten Kugeln bedruckt.

Tipp

■ Die Tannenbäumchen schmücken in diesem Beispiel selbst gemachte Weihnachtsgrußkarten, sie sehen aber auch toll in einem kleinen Rahmen aus – als Geschenk für die Familien.

Gespritzt und gekleckst: Sterne

Eine Sternschablone wie im obigen Beispiel auf Malpapier befestigen. Diesmal füllt das Kind sie aber nicht mit der Spülbürste aus, sondern es tropft die Farbe in den Innenraum. Dazu den Pinsel mit dem gewünschten Farbton benetzen. Dann hält das Kind den Pinsel einfach über das Bild und lässt Farbe auftropfen. Durch leichtes Bewegen des Pinsels können auch Kleckse erzeugt werden. Wenn das Kind mit seinem Werk zufrieden ist, alles trocknen lassen und dann erst die Schablone abnehmen. Nachträglich kann das Kind nun noch ein paar kleine Spritzer Farbe rundum und auf seinen Stern spritzen.

Tipp

■ In diesem Beispiel wurden die Sternbilder auf farbigen Tonkarton geklebt. Viele Sterne gemeinsam mit einer Lichterkette an der Wand verschönten dann den Gruppenraum.

Positiv statt Negativ: Umgekehrt malen

Anstatt Schablonen herzustellen, die in der Mitte frei sind, können Sie auch einfach Motive wie Sterne, Herzen oder Tannenbäume mit etwas doppelt gelegtem Klebestreifen auf Malpapier befestigen. Die Kinder spritzen, klecksen oder malen drumherum. Wenn Sie dann das Motiv abnehmen, erhalten Sie einen Positiv-Abdruck davon.

Noch mehr Material im Einsatz

- **Klecksbilder mit der Zahnbürste:** Statt Spülbürsten und Pinsel können die Kinder ihre Schablonen auch mit Spül- oder anderen Schwämmchen betupfen, mit Zahnbürsten bespritzen oder mit den Fingern bemalen.
- **Rollern statt klecksen:** Viel Spaß macht es auch, mit einer kleinen Malerrolle über die Schablonen zu fahren oder in die noch nasse Farbe Glitzerpulver, Glitzerfiguren oder Konfetti zu streuen.
- **Sprühen statt spritzen:** Noch lustiger – Achtung, auch etwas mehr Kleckerei – wird es mit einer Sprühflasche: einfach Wasser und Lebensmittelfarbe einfüllen, schütteln und damit Motive oder Schablonen besprühen.

Reste verwerten

Die Innenteile aus den Schablonen, manche davon bespritzt und bemalt, wollten die Kinder noch mit Pompons bekleben. Sie kamen als Anhänger an den Weihnachtsbaum.



Das „richtige“ Bilderbuch

Bilderbücher auswählen und vorlesen

DER BILDERBUCHMARKT ist – trotz Internet und Social Media – immer noch riesig. Und das Bilderbuch ist immer noch DAS Medium, wenn es um Early Literacy geht. Aber nicht jedes Bilderbuch ist ein gutes Bilderbuch. Ein kritischer Blick auf Inhalte und die Form ihrer Darstellung ist wichtig. Wir helfen Ihnen bei der Auswahl und verraten, wie Ihr Bilderbuch-Erlebnis unvergesslich wird.

■ von Petra Görgen

Bilderbücher für die Aller kleinsten

Bestimmt möchten Sie mit den Kindern so früh wie möglich die Freude am (Bilder-)Buch entdecken, denn Bild, Schrift und Sprache dienen der Kommunikation und sind fester Bestandteil unseres Lebens. Ein guter Startpunkt ist, wenn das Kind etwa ein halbes Jahr alt ist, denn jetzt werden Bilder interessant und Bilderbücher damit zu einem wichtigen Medium. In erster Linie geht es in diesem Alter noch darum, Bilder als Symbole erkennen und deuten zu können. Dieses Abstraktionsvermögen ist Voraussetzung dafür, später einmal das Lesen und Schreiben zu erlernen.

EARLY LITERACY

■ **Literacy** umfasst grob gesagt die Kompetenz, lesen und schreiben zu können, aber auch Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Schriftsprache bis hin zur Medienkompetenz. Bei den unter Dreijährigen sprechen wir von **Early Literacy** – also von „früher Lesekompetenz“.

Hierzu müssen wir verstehen, wie das kleinkindliche Gehirn Bilder wahrnimmt. Uns Erwachsenen erscheint es vollkommen normal, dass wir etwas Rundes, Rotes mit Stiel und Blatt als Apfel deuten. Dies können wir aber nur, weil wir einen realen Apfel kennen. Wir wissen dabei, dass es sehr feine Unterschiede zwischen Apfel, Pfirsich und Tomate gibt, obwohl sie sich in ihren groben Merkmalen nur geringfügig unter-

scheiden. So ist es mit allem, was bildlich dargestellt wird: Wir benötigen immer den Vergleich mit der Realität. Kein Kind würde ein Haus, ein Auto oder eine Blume in einem Bilderbuch beim ersten Mal erkennen können, wenn es diese Dinge noch nicht in echt gesehen hätte.

In diesem Alter geht es zunächst nur darum, konkrete Merkmale eines Motivs oder Symbols bzw. einer Illustration einer Gruppe bekannter Objekte zuordnen zu können. Als allererstes Bilderbuch eignet sich oft eines, in dem Schnuller, Teddy, Windel, Teller und Löffel, Fläschchen und Lätzchen abgebildet sind, denn genau diese Bilder sind den Kindern vertraut und sie verstehen dann den Zusammenhang zwischen Objekt und Wort. So dienen Bilderbücher besonders dazu, Erlebtes zu ergänzen und zu verarbeiten. Es ergibt Sinn, nach einem Besuch auf dem Bauernhof ein Bilderbuch mit Bauernhoftieren oder nach dem Spaziergang durch den Wald ein Buch mit Bäumen oder Waldtieren anzuschauen. Die empfundene Euphorie beim Wiedererkennen, auf etwas zeigen und es irgendwann sogar benennen zu können, ist das Tor zur Freude an der Literatur im Allgemeinen.

Das Bilderbuch als fester Bestandteil des kindlichen Alltags

Nicht nur zu Hause, sondern auch in der Krippe/Kita sollten Bilderbücher stets verfügbar sein. Regale und Kisten mit Kinderliteratur stehen am besten zugänglich in Bereichen, wo sie in Ruhe vorgelesen oder auch selber angeschaut werden können. Im Idealfall sind die Buchcover gut sichtbar (aufrecht stehend), sodass die Kinder nicht nur Lust empfinden, sich ein Buch zu nehmen, sondern auch direkt erkennen können, was sie in diesem Buch erwartet. Das gemeinsame Betrachten eines Buchs soll im Optimalfall kein „Nebenbei“ sein. Damit das Kind eine emotionale Bindung zu Bildern und Geschichten



Voraussetzungen für eine gelungene Bilderbuchbetrachtung

■ Wie viele Kinder passen auf meinen Schoß? Diese Frage stellen Sie sich im Alltag mit Kindern vielleicht hin und wieder, wenn mehrere von ihnen gleichzeitig Ihre Aufmerksamkeit benötigen. Sie sollten deshalb immer gut überlegen, wie viele Krippenkinder am Vorlesen oder Betrachten eines Bilderbuchs teilhaben können. Wichtigste Kriterien sind:

- Liebe ich das, was ich tue?
- Habe ich gerade ausreichend Zeit?
- Bin ich von der Aufsichtspflicht anderer Kinder befreit?
- Bin ich selbst in Stimmung?

- Befinden wir uns in einer ruhigen und gemütlichen Umgebung?
- Haben die Kinder genügend Körperkontakt zu mir?
- Können alle gleich viel sehen?
- Passt das Buch zur Welt und zum Reifestand des Kindes?

Machen Sie, wenn es zeitlich passt, ein Ritual daraus: Setzen Sie sich gemütlich hin, laden Sie auch die Kinder ein, bequem zu liegen oder zu sitzen und passen Sie dabei Ihre Sprache und Sprechweise der Situation an: nicht zu laut, freundlich, nicht zu schnell sprechen.

aufbauen kann, braucht es eine emotionale Bindung an den vorlesenden Menschen.

Dialogische Bilderbuchbetrachtung: das Vorlesen

Vorlesen bedeutet Hingabe. Sicher erinnern wir uns alle an eine Person, die richtig gut erzählen konnte. Zumindest aber kennen wir wunderbare Hörbücher oder Kinderfilme, die uns auf ewig im Gedächtnis geblieben sind. Warum ist das so? Was bedeutet gutes Vorlesen bzw. Erzählenkönnen? Die Art und Weise, wie wir vorlesen, muss dem Kind genau das vermitteln, was wir im Buch sehen. Es muss Stimmungen spüren. Werden Sie zu Schauspieler:innen, lesen Sie leise, laut, fröhlich, traurig, langsam, schnell – vor allem aber emotionsvoll. Verleihen Sie den Charakteren unterschiedliche Stimmen – vielleicht sogar besonders witzige! Machen Sie Pausen, lassen Sie dem Kind Zeit zu verarbeiten oder selbst

etwas zu sagen, Fragen zu stellen oder Vermutungen zu äußern. Fragen Sie auch direkt nach, was es sieht oder denkt. Animieren Sie es zum Sprechen und reagieren Sie erfreut auf alles, was es sagt. Spricht es Worte noch nicht richtig, so geben Sie Feedback, indem Sie das Wort oder den Satz richtig wiederholen, nie aber korrigieren. In erster Linie geht es immer um einen Dialog zwischen dem Menschen, der vorliest, und dem Kind/den Kindern. Unterbrechen die Kinder das Vorlesen, weil sie eigene Ideen haben, etwas holen wollen, was zum Buch passt, keine Lust mehr haben, die Geschichte selbst oder anders zu Ende erzählen möchten? Super! Lassen Sie es zu! Am besten haben Sie jedes

ERLEBTES WIEDERERKENNEN: VERARBEITEN VON EINDRÜCKEN IM BILDERBUCH

Buch, das Sie vorlesen, zuvor schon selbst gelesen und kennen den Text schon etwas. So können Sie sich besser auf die Betonung konzentrieren und dem Kind im passenden Moment gezielte Fragen stellen.

Worauf müssen Sie beim Bücherkauf achten?

Die Auswahl an Bilderbüchern scheint schier unendlich groß zu sein und doch gibt es nur verhältnismäßig wenige, die alle Kriterien für ein wirklich hervorragendes Bilderbuch erfüllen. Um derart wertvolle (Klein-)Kinderliteratur auffindig zu machen, benötigen Sie vielleicht viel Zeit und sorgfältige Recherche. Hier gilt es, die Spreu vom Weizen zu trennen und lieber ein paar sehr gute als viele schlechtere Exemplare für die Einrichtung anzuschaffen. Mainstream, Beliebtheit bei Online-Anbietern, Siegel oder Auszeichnungen sind nicht automatisch eine Garantie für Qualität. Die nun folgenden Kriterien können bei der Sondierung dagegen helfen.

1) Die Illustration unter der Lupe

Keine Frage, die Illustration eines Bilderbuchs sollte hochwertig sein. Kein Kitsch (keine großen Disney-Augen), eher handgezeichnete und stimmungsvolle, aber dennoch schlichte, plakative Bilder. Kein großes Durcheinander (nicht zu viel auf einer Seite!). Keine miteinander verschmelzenden Motive. Bunt, aber nicht grell. Menschen, Tiere, Pflanzen, Gegenstände müssen eindeutig für das Kind erkennbar sein. Natürlich dürfen Bilder auch fantasievoll, manchmal vielleicht auch skurril oder lustig sein, aber eben nicht billig. Qualitätsvolle Illustration prägt das ästhetische Empfinden des Kindes nachhaltig. Fühlen Sie selbst in sich hinein: Würde mir als Kind dieses Buch gefallen? Will ich weiterblättern? Finde ich es spannend, witzig, berührend? Kann ich nur anhand der Bilder der Geschichte folgen? Bleibe ich aufmerksam dabei oder verliere ich schon schnell das Interesse? Oft reicht ein kurzer Blick, um eine Entscheidung zu treffen.

2) Der Text im Blickpunkt

Im Optimalfall ist der Text in dieser Altersgruppe knapp gehalten. Kurze, grammatisch korrekte, verständliche Hauptsätze. Einfache Wörter aus der Welt des Kindes. Bei Reimen, die besonders gut für die Förderung der Sprachentwicklung geeignet sind, unbedingt darauf achten, dass der Rhythmus (das Metrum) stimmt! Sie dürfen beim Lesen nicht das Gefühl des Stolperns haben. Noch schlimmer, aber leider sehr häufig zu finden, ist der allseits bekannte „Reim-dich-oder-ich fress-dich-Stil“. Hier wird gereimt nur um des Reimens willen und das schränkt die Wortvielfalt extrem ein. Fast alle Bilderbücher mit Reimen tun sich genau da sehr schwer. Dann lieber ein Buch ohne Reime kaufen. Ganz besonders gut geeignet und beliebt sind Quatschwörter oder nachgeahmte Geräusche aus dem Alltag, die von Menschen, Tieren oder Maschinen stammen. Sprachzentrum und Mundmotorik werden herausgefordert und die Kleinen lieben es, sofort mitzumachen.

3) Der Inhalt in der Prüfung

Der Inhalt muss für das Kind verständlich sein. Meist reihen sich Ereignisse in logischer Reihenfolge aneinander oder Sie verfolgen mit den Kindern eine kleine, gut nachvollziehbare Geschichte. Manchmal orientiert sich der Inhalt an der Lebenswelt des Kindes oder es werden Tiere und ihr Lebensraum vorgestellt. Besonders beliebt sind Geschichten mit vermenschlichten Tieren. Ob realistisch oder absurd – alles ist möglich, solange das Kind dem Inhalt folgen kann und der Inhalt dem Kind gefällt.

4) Political Correctness – die Welt ist bunt

Wir unterschätzen oft, wie sehr Kinder durch Bücher geprägt werden. Bilder und Sprache spiegeln nicht nur Lebenswelten, sie sind auch Fenster, um Einblicke in diese zu erhalten. Menschen aller Nationalitäten, Hautfarben und auch Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen müssen, wenn die Geschichte das hergibt, gezeigt werden. Mehr denn je spielt auch die Berücksichtigung aller Geschlechtsidentitäten eine Rolle: Frisuren und Kleidung dürfen nicht hauptsächlich einem Geschlecht zugeordnet werden können. Oft tragen Mädchen immer noch rosa Kleidung, Schmuck, lange Haare, spielen nur mit Puppen, sind beim Ballett,

wollen Prinzessin sein und lieben Pferde. Jungen tragen Jeans mit Cap und Sonnenbrille, haben kurze Haare, lieben Fußball und Fahrzeuge. In der bildlichen Darstellung von Berufen finden wir ebenfalls immer noch den Piloten, den Astronauten, den Automechaniker, den Baggerführer, den Polizisten und den Koch, aber auch die Erzieherin, die Krankenschwester, die Reitlehrerin, die Balletttänzerin und die Friseurin.

Viel sinnvoller wäre ein Buch, in dem Geschlechter äußerlich neutral dargestellt sind. Außerdem sollte auch die Vielfalt von Familienstrukturen gezeigt werden: Mama, Papa, Kind(er) sind nicht mehr überall die Norm. Alleinerziehende, Patchwork-Familien und auch gleichgeschlechtliche Elternpaare sollten repräsentiert sein sowie Elternpaare unterschiedlicher Nationalitäten. In Bilderbüchern mit vermenschlichten Tieren kann Diversität gezeigt werden, indem ein Fuchs einen Hasen adoptiert oder unterschiedliche Tierrassen befreundet oder ineinander verliebt sind. Vor allem aber auf gendersensible Sprache achten: Es sollte zumindest in Bilderbüchern moderneren Datums nicht mehr „Freunde“ heißen, sondern besser „Freundinnen und Freunde“. Im Buch besuchen Sie und die Kinder nicht den Friseur, sondern den „Frisiersalon“. Der Berufswunsch des Mädchens ist nicht „Astronaut“, sondern „Astronautin“. Heute sind wir in der Kita keine „kleinen Forscher“, sondern „kleine Forscherinnen und Forscher“ oder „kleine Forscher*innen/Forscher:innen“ – oder auch große!

Selbst wenn viele Erwachsene glauben, Gendern sei übertrieben oder für Kinder vollkommen unwichtig – das Gegenteil ist der Fall. Sprache bildet Wirklichkeit ab. Kinder

**DARSTELLUNG VON
GESCHlechTERN:
GERN NEUTRAL!**



Brauner Bär, wen siehst denn du?

Ein Bilderbuchklassiker von Eric Carle – seit fast 60 Jahren!
Gerstenberg 2010
26 Seiten, Pappe (auch erhältlich als großes Papp-Bilderbuch)
Ab 18 Monaten
ISBN 978-3-8369-6065-6
Preis: 9,95 €
www.gerstenberg-verlag.de

„Brauner Bär, wen siehst denn du?“ „Ich sehe einen roten Vogel, der schaut mir zu.“

Der rote Vogel ist erst auf der nächsten Doppelseite abgebildet und sieht wiederum eine gelbe Ente, die ebenfalls erst nach dem Umblättern erscheint. So geht es immer weiter. Kinder lieben es, Tiere benennen zu können und sogar recht schnell zu wissen, welches Exemplar auf der nächsten Seite zu sehen ist. Durch die immer gleiche Frage und Antwort sprechen die Kleinen bald freudig mit. Sie lernen aber nicht nur die Tiernamen kennen, sondern auch die unterschiedlichen Farben der Tiere. Diese sind oft unerwartet anders, als wir es vermuten würden: Es gibt auch eine lila Katze und ein blaues Pferd. Und das Schaf ist schwarz, nicht, wie oft üblich, weiß. Eric Carle, vor allem bekannt durch „Die kleine Raupe Nimmersatt“, erfreut Kinder aller Generationen mit seinem unverwechselbaren Illustrationsstil. Seine Bücher sind zeitlos. Einfache Formen und Farben gehen angenehm ins Auge und die Bilder machen uns einfach glücklich. Die Texte sind kurz und klangvoll. Die bildliche Darstellung der Kinder ist erfreulich geschlechtsneutral.



Toni & Lou – ein Garten für die Tiere

Wenn Hilfsbereitschaft Früchte trägt
Jonny Lambert
Dorling Kindersley Verlag 2023
24 Seiten, Pappe
ab 2 Jahren
ISBN 978-3-8310-4771-0
Preis: 12,95 €
www.dorlingkindersley.de

Bär Toni und seine Freundin Lou, das Vögelchen, wollen ihre neue Blume einpflanzen. Toni beginnt eifrig, ein Loch zu graben. Doch das wird viel zu groß. Viele Tiere kommen neugierig herbei und haben nun auch den Wunsch, etwas zu pflanzen. Weil ihre Pfoten aber viel zu klein sind, bitten sie Toni, ihnen zu helfen. Toni vergisst das ursprüngliche Blumenloch und legt fleißig los. Die anderen Tiere bewundern seine großen Tatzen und freuen sich über seinen unermüdlichen Einsatz. Nachdem der Bär viele Löcher für viele Pflanzen gebuddelt hat, kann er sich endlich wieder der eigenen Blume widmen. Doch das Loch war ja viel zu groß! Kein Problem: Mit seinen großen Tatzen schiebt er die Erde einfach wieder zurück: Problem gelöst. Alle Pflanzen – und auch die Blume – haben nun endlich ihren Platz. Ein Blumengarten für alle, auch für die vielen summenden Bienen. Die Pappbilderbuch-Reihe mit dem sanften Toni und seiner fröhlichen Freundin Lou ist einfach bezaubernd – liebevoll und kindgerecht illustriert. Durch den kurzen, verständlichen Text lernen schon die Kleinsten etwas über den unschätzbaren Wert von Hilfsbereitschaft und auch den der Natur.

aus gendersensiblen Umfeldern fragen beispielsweise verwirrt nach: „Warum Astronauten? Das sind doch alles Mädchen!“ Sie selbst sind sprachliches und damit soziales Vorbild. Lesen Sie nur Bücher vor, deren Sprache Sie vertreten können, und achten Sie dabei ebenfalls auf Vielfalt in der Darstellung, die aber nicht darin ihren Ausdruck findet, dass alle bestehenden Geschlechterrollen zwanghaft umgekehrt oder verdreht betont werden. Vielmehr wäre Neutralität wünschenswert, nicht der erhobene Zeigefinger. In älteren Büchern, die durchaus hervorragend illustriert und auch inhaltlich lobenswert sind, können Sie die damals noch nicht gendersensible Sprache beim Vorlesen einfach korrigieren. Bei Bilderbüchern, in denen stereotype Darstellungen auftauchen, hinterfragen Sie diese gemeinsam mit dem Kind.

Fazit

Bilderbücher sind aus dem Alltag mit Kindern nicht wegzu-denken. Sie haben einen großen Einfluss auf deren Sprachentwicklung, aber auch auf die Prägung ihres Geistes durch

soziale Normen und Werte. Wir Erwachsenen leben vor, was Kinder als richtig oder falsch empfinden und sollten uns dieser Verantwortung bewusst sein. Schon die ganz Kleinen ahmen die sie umgebende Sprache und auch unsere innere Haltung nach. Dies können wir im positiven Sinne nutzen, wenn wir uns die Mühe machen, bei der Anschaffung von Bilderbüchern eine gut überlegte Wahl zu treffen.



Petra Görge ist Autor*in des Buchs „Sorgenkind Kita“, Mutter von erwachsenen Drillingen und seit mehr als 25 Jahren Erzieher*in. Petra Görge ist Musiker*in, Grafiker*in, Werbetexter*in und Buchautor*in und ist beratend tätig bei der „Stiftung gewaltfreie Kindheit“ in den Bereichen genderneutrale Pädagogik und trans* Kinder.

Schon wieder Winter?

Mit besserer Stimmung durch die dunklen Monate

WENN DIE TAGE KÜRZER WERDEN, sinkt bei einigen Menschen auch das Energie- und Stimmungsbarometer. Das kann unterschiedliche Gründe haben – mangelndes Tageslicht, der Druck, Dinge vor Jahresende zu erledigen, oder ein ungesünderer Lebensstil. Hier gibt es Tipps dagegen.

■ von Anja Lacny

Lichtblicke schaffen

Um einen gut regulierten Schlaf-wach-Rhythmus zu erleben, spielen auch Lichtverhältnisse eine wichtige Rolle. Am leichtesten für den Körper ist es, wenn er direkt nach dem Aufstehen Tageslicht auf die Netzhaut bekommt und möglichst wenig Licht vor der Schlafenszeit. Im Winter klappt in unseren Breitengraden beides schlechter, da es morgens noch dunkel ist, wenn wir das Haus verlassen, und auch nach dem Arbeitstag kaum Zeit bleibt, die draußen im Tageslicht verbracht werden kann. Versuchen Sie trotzdem so früh wie möglich am Tag ein paar Atemzüge an der frischen Luft zu nehmen. Falls Sie nicht oder erst am Nachmittag mit den Kindern rausgehen, nutzen Sie dafür eine kurze Pause.

Aktiv bleiben

Neben dem Lichtmangel gibt es einen weiteren Grund für unsere Müdigkeit: Bewegungsmangel. Gerade waren wir noch schwimmen, paddeln oder wandern und ein paar Wochen später ist die Couch plötzlich der gemütlichste Ort der Welt. Wer nicht möchte, muss nach dem Arbeitstag nicht im Dunkeln joggen oder ins Fitnessstudio. Jeden Tag zehn Minuten ein paar Übungen vor oder sogar auf der Couch, während die Lieblingsserie läuft, können schon einen großen Unterschied machen. Genau wie einen Parkplatz oder eine Bahnstation etwas weiter entfernt von der Kita zu wählen, um ein paar Schritte am Tag mehr zu gehen.

Kekse und Karotten

Was wäre die Adventszeit ohne Lebkuchen, heiße Schokolade oder Punsch? Die besonderen Gewürze und Geschmacksrichtungen lassen uns den Winter auch leichter ertragen. In Maßen kann es also durchaus förderlich für unsere Stimmung sein, uns etwas zu gönnen. Nur zu große Mengen tun uns nicht gut. Wer dazu neigt, mit dem Naschen nicht aufhören zu können, sollte probieren, einen gesunden Snack (z. B. Rohkost-Sticks, getrocknete Früchte, Nüsse, Obst) mit einem Keks zu kombinieren oder die Weihnachtsleckereien nur als Dessert nach einer Mahlzeit zu essen.

Weihnachtsstress reduzieren

Viele freuen sich auf die Weihnachtszeit und verbinden damit Tee und Punsch bei Kerzenschein, gemeinsames Plätzchenbacken und Zeit mit lieben Menschen. Dann muss auch genug Zeit sein, diese Momente zu genießen. Auch in der Kita kann man die Vorweihnachtszeit entzerren. Vielleicht machen Sie eine kleine Umfrage, welche Rituale den Eltern am wichtigsten sind. Müssen Sie wirklich Plätzchen backen, mit den Kindern Weihnachtsgeschenke basteln, ein Punschtrinken mit den Eltern organisieren, einen Nikolausbesuch planen und einen aufwendigen Adventskalender für die Kinder gestalten? Und dann kommt ja noch eine Weihnachtsfeier mit dem Team! Auch die muss geplant werden. Vielleicht reicht es hier, einen Caterer zu beauftragen und einfach gemütlich in der Kita zu essen. Wie bei vielen anderen Dingen gilt auch beim Genuss von weihnachtlichen Traditionen: Weniger ist oft mehr!



Persönlich, professionell
und praxisnah!

Neue Fernkurse!

Klett *Kita* AKADEMIE

Unsere Fernkurse 2024

Sie können jederzeit starten!



Quereinsteiger:in Bildung und Betreuung in der Kita

Ob als Kita-Helfer:in, Kita-Assistentin oder Kita-Fachkraft: Mit diesem Fernkurs erlernen Sie anspruchsvolles Kompaktwissen, das Ihnen im Kita-Alltag hilft und Sie kompetent handeln lässt. Die sechs Studienhefte sind an die Lernfelder der Erzieher-Ausbildung angelehnt und verständlich für Quereinsteiger:innen erklärt.

Preis
990,00 €*
Neu!

Kursumfang
6 Monate



Fachkraft für Schulkindbetreuung in Kita, Schule und Hort (m/w/d)

In diesem Fernkurs lernen Sie viel über die Bildung und Betreuung von Grundschulkindern, die Zusammenarbeit mit der Schule und mit Eltern und praktische Impulse zur Förderung des Miteinanders im Hortalltag. Dieser Fernkurs ist auch für Quereinsteiger:innen geeignet.

Preis
600,00 €*
Neu ab Oktober

Kursumfang
4 Monate



Fachkraft für Konzeptionsarbeit in der Kita (m/w/d)

In diesem Kurs lernen Sie Inhalte einer Kita-Konzeption kennen, und Methoden, wie Sie Konzeptionsinhalte mit Ihrem Team weiterentwickeln. Dabei werden Inhalte aus verschiedenen Bildungsplänen aufgezeigt und wie Sie diese in Ihrer Kita-Konzeption umsetzen. Mit Schreibhilfen, Methoden und Praxistipps zur Leitfaden-Erarbeitung.

Preis
199,00 €*
Neu ab Oktober

Kursumfang
1 Monat

Bildnachweise:
Gettyimages



Für mehr Informationen
jetzt scannen!

Jetzt anmelden unter
www.klett-kita.de/akademie !

Lernen macht Spaß, vor allem mit unseren Fernkursen,
Onlinekursen und Webinaren!

Wir, die Klett Kita Akademie, möchten Ihnen als Ihr professioneller Fort- und Weiterbildungspartner die Möglichkeit bieten, Ihre persönlichen und beruflichen Ziele in sorgfältig geplanten Fort- und Weiterbildungen zu erreichen.



Unsere Fernkurse sind staatlich zertifiziert (ZFU)

Die Klett Kita Akademie bietet staatlich zertifizierte Fernkurse (ZFU) an. Das bedeutet, dass Sie einen qualifizierten und geprüften Fernkurs erhalten. Zudem steht dieses hochwertige Qualitätssiegel auch auf Ihrem Fernkurszertifikat, das Sie nach Ihrer bestandenen Prüfung erhalten.



Fachkraft für professionelle Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten mit Eltern so zusammen, dass sie zusammen eine bestmögliche Entwicklung für das Kind erreichen: Ein Traum oder die Wirklichkeit?

Preis
450,00 €*
Neu ab Oktober

Kursumfang
3 Monate



Qualifizierte Kita-Leitung

Als Kita-Leitung haben Sie viele Aufgaben, und auch viele Möglichkeiten, Ihre Kita so zu leiten, dass die Qualität für alle Beteiligten stimmt. Dieser Kurs richtet sich an neue oder angehende Kita-Leiter:innen. Durch zahlreiche Impulse und Praxisbeispiele erwerben Sie die Kompetenzen einer kompetenten und souveränen Kita-Leitung.

Preis
1.800,00 €*
Neu ab Oktober

Kursumfang
12 Monate



Fachkraft für Beschwerdemanagement in der Kita

Kinder ermutigen, selbstwirksam die Welt zu entdecken und dabei die eigene Meinung kundzutun. Das ist ein wichtiges Ziel in der Erziehung unserer Kita-Kinder. Hierbei unterstützt uns ein wirksames Beschwerdemanagement.

Preis
450,00 €*
Neu ab Oktober

Kursumfang
3 Monate

Klett *Kita* AKADEMIE

Haben Sie weitere Fragen?
Unser Kundenservice berät Sie gern:
Telefon: 0711 / 6672 - 5800 | kundenservice@klett-kita.de

www.klett-kita.de/akademie
*Preise Stand 2024,
nach § 4 Nr. 21 a) bb) UStG umsatzsteuerbefreit

Foto: © The-Vagabond/GettyImages

Jahreszeiten erleben

*In der nächsten Ausgabe lesen Sie
unter anderem:*

Im Schwerpunkt

Das Erleben(dürfen) von Jahreszeiten und ihren typischen Festen hilft Kindern unter drei Jahren dabei, sich erste Begriffe von Zeit und Zeitabläufen zu bilden. Aber Feste und Jahreszeitenabenteuer haben noch mehr zu bieten in der Krippenpädagogik. Unsere Fachautor:innen haben Tipps fürs gemeinsame Erleben von Frühling, Sommer, Herbst und Winter.



Foto: © romrodinka/GettyImages

Gesundheit

Von wegen sich verrenken und verbiegen! Für Kinder unter drei Jahren gibt es **witzige und (ent)spannende Yoga-Einheiten**. Gerade jetzt im Winter eine Wohltat für bewegungshungrige Kinder. Wir stellen die besten Übungen vor und verraten, was dazu sonst noch wichtig ist.



Foto: © StockPlanets/GettyImages

Pro & Contra

Tiefer Ausschnitt, politische Botschaften auf T-Shirts: Braucht es eine **Kleiderordnung für pädagogische Fachkräfte?** Diskutieren Sie mit: redaktion@krippenkinder.de



Foto: © alexeys/GettyImages

Infekt-Prävention

Das Darm-Mikrobiom soll nach neuem Stand der Wissenschaft ein eigenes Organ sein – und zwar eins, das für die Infektabwehr verantwortlich ist und mächtig unter Stress geraten kann. Erfahren Sie, wie Sie es schützen und stärken!

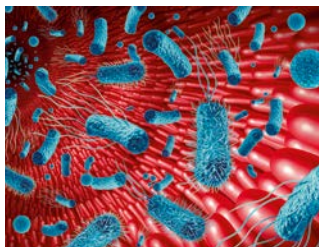


Foto: © wildpixel/GettyImages

KrippenKinder
Praxiswissen für den U3-Alltag

wird herausgegeben von der
Klett Kita GmbH

Redaktion

Almut Aden
Renate Bernstein-Venn (v. i. S. d. P.)
Anja Lacny
E-Mail: redaktion@krippenkinder.de

Fachbeirat

Dipl.-Soz.päd. Kariane Höhn

Verlag

Klett Kita GmbH
Rotebühlstraße 77
70178 Stuttgart
E-Mail: info@klett-kita.de
Internet: www.klett-kita.de

Anzeigen

Mediameer
Marie Berlin (Anzeigenleitung)
Krokusweg 8
51069 Köln
Telefon: 0221 60878089
E-Mail: marie.berlin@mediameer.de
www.mediameer.de
Anzeigenpreisliste Nr. 5/Gültig ab 01.09.2023

Kundenservice

Telefon: 0711 667258-00
Telefax: 0711 667258-22
E-Mail: kundenservice@klett-kita.de

Grundlayout Innenseiten

Büro Magenta, Freiburg

Umschlaglayout

DOPPELPUNKT, Stuttgart

Satz und Gestaltung

DOPPELPUNKT, Stuttgart

Titelbild

©lostinbids/GettyImages

Druck

Buch- und Offsetdruckerei
H. HEENEMANN GmbH & Co. KG
Bessemerstraße 83-91
12103 Berlin

Adressänderungen

Teilen Sie uns rechtzeitig Ihre Adressänderungen mit. Dabei geben Sie uns bitte neben Ihrer Kundennummer (siehe Rechnung) die neue und die alte Adresse an.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Es gelten unsere aktuellen Allgemeinen Geschäftsbedingungen (www.klett-kita.de/service/agb-und-widerrufsrecht).

Copyright

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 2699-4305
ISBN: 978-3-96046-329-0
Bestell-Nr.: 134029

Klett **Kita**
FACHVERLAGE

Unsere neuen
Jahreszeitenbücher & Jahreszeitenkarten
 für die Krippe und Kita

Neu



Die Kita-Jahreszeiten-Karten
 32 Fingerspiele für den Herbst

DIN A5, 32 Karten
 (D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-276-7

Neu



Die Kita-Jahreszeiten-Karten
 32 Mitmachgedichte für den Winter

DIN A5, 32 Karten
 (D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-277-4

Neu



Das Krippen-Jahreszeitenbuch
 Bewegungsspiele & Mitmachideen

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-270-5

Neu



Das Kita-Jahreszeitenbuch
 Natur erleben

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-269-9

Jetzt bestellen: www.klett-kita.de oder in Ihrer Buchhandlung

Jetzt bestellen!

Einzelpreis Heft:
für Abonnenten
9,95 €
für Nicht-Abonnenten
12,99 €

Neu!



Kinderschutz in der Krippe

Bestell-Nr. 134028



Die Eingewöhnung

Bestell-Nr. 134027



Fachkräftemangel

Bestell-Nr. 134026



Gender

Bestell-Nr. 134025



Ausscheidungsautonomie

Bestell-Nr. 134024



Kognition - Neugierig auf die Welt

Bestell-Nr. 134022



Die Autonomiephase - Eine gute Nachricht

Bestell-Nr. 134021



Nachhaltige Krippe - Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Bestell-Nr. 134020



Sinne - Wach, aufmerksam und aktiv

Bestell-Nr. 134019



Partizipation - Beteiligung von Anfang an

Bestell-Nr. 134018



Musik - die ganze Welt ist Klang

Bestell-Nr. 134017



Interkulturalität - muss die Krippe umdenken?

Bestell-Nr. 134016

Weitere Themen:

Beobachten und Dokumentieren
Bestell-Nr. 134015

Fühlen - die Mutter aller Sinne
Bestell-Nr. 134014

Konflikte - Streit darf sein
Bestell-Nr. 134013

Hygiene - Kleine Maßnahmen - große Wirkung
Bestell-Nr. 134012

Lieferbare Hefte